

HEIDELBERGER MITTELALTER-MASTER

Interdisziplinäres Masterprogramm



RUPRECHT-KARLS-
UNIVERSITÄT
HEIDELBERG

NEUPHILOLOGISCHE
FAKULTÄT
PHILOSOPHISCHE
FAKULTÄT



והגית בו
יוםם
ולילה

HOCHSCHULE FÜR
JÜDISCHE STUDIEN
HEIDELBERG

Hinweise zum Kommentierten Vorlesungsverzeichnis (KVV)

Das vorliegende Vorlesungsverzeichnis soll den Studierenden des Masterstudiengangs „Mittelalter-Studien“ (Heidelberger Mittelalter-Master HMM) an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg und der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg einen Überblick über die Veranstaltungen erlauben, die von den FachvertreterInnen angeboten werden, welche am HMM teilnehmen. Über die am Studiengang als Schwerpunktfächer beteiligten fünf Disziplinen hinaus bemühen wir uns auch, das für das Mittelalter einschlägige Lehrangebot in weiteren Bereichen an der Universität Heidelberg zu dokumentieren. Für diesen Bereich kann im Rahmen des KVV allerdings keine Vollständigkeit angestrebt werden.

Im Sinne eines breiten Studienprogramms über die engeren Disziplinengrenzen hinaus möchten wir daher alle Studierenden des HMM dazu ermuntern, sich auch eigenständig über die Lehrveranstaltungen in weiteren Fachgebieten zu orientieren.

Grundsätzlich ist auch zu beachten, dass die hier aufgeführten Veranstaltungen nur jene Kurse darstellen, die explizit für den M.A.-Bereich ausgeschrieben sind. Im Rahmen des Wahlbereichs (Interdisziplinäre Kompetenzen), der im Studienprogramm des HMM vorgesehen ist, kann es aber durchaus angebracht oder sinnvoll sein, B.A.-Veranstaltungen zur Einführung in eine bestimmte Disziplin zu besuchen. Sollten Sie sich für eine solche Veranstaltung interessieren (konsultieren Sie für einen Überblick bitte die KVV's der betreffenden Fächer), dann setzen Sie sich bitte mit den betreffenden Dozierenden im Vorfeld in Verbindung, um die Möglichkeit der Teilnahme und der Anrechnung im Rahmen des HMM abzuklären.

Am HMM sind folgende fünf Fächer als Schwerpunktfächer („Säulen“) beteiligt:

- Germanistische Mediävistik
- Jüdische Studien
- Mittelalterliche Geschichte
- Mittelalterliche Kunstgeschichte
- Mittelalterliche Romanistik

Wichtige Informationen zur Struktur des Masterstudiums, zu Fragen der Zulassung und zu den Prüfungsleistungen sind auf der Internetpräsentation des HMM zu finden:

<http://www.hmm.uni-hd.de/index.html>

Weitere grundlegende Texte werden über die Internetseiten der Ruprecht-Karls-Universität bereitgestellt:

Zulassungssatzung:

http://www.uni-heidelberg.de/md/studium/download/mittelalterstudien_ma.pdf

Prüfungsordnung:

http://www.uni-heidelberg.de/imperia/md/content/studium/download/stud_pruef/phil/mittelalter_pr_ma.pdf

Für weitere Informationen stehen den Studierenden und den am Studium Interessierten auch der Fachstudienberater und die beteiligten FachvertreterInnen zur Verfügung.

Bitte richten Sie Anfragen zunächst an:

Kirsten Tobler, Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit,
Tel. +49 (0)6221.54.3028
E-Mail: Kirsten.Tobler@zegk.uni-heidelberg.de

Nähere Informationen zu den am HMM beteiligten Seminaren und Instituten finden Sie auf den entsprechenden Homepages:

Germanistisches Seminar
<http://www.gs.uni-hd.de>

Hochschule für Jüdische Studien
<http://www.hfjs.eu>

Historisches Seminar
<http://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/philosophie/zegk/histsem/index.html>

Institut für Europäische Kunstgeschichte
<http://www.iek.uni-hd.de>

Romanisches Seminar
<http://www.uni-heidelberg.de/rose/>

Lehrangebot „Heidelberger Mittelalter Master“ Wintersemester 2014/15

Alle Veranstaltungen finden sich im LSF der Universität Heidelberg:

<http://lsf.uni-heidelberg.de>

(Kurzfristige Raumänderungen u. ä. werden dort aktualisiert.)

Zusätzlich zu den hier vorgestellten Kursen können weitere Seminare und Vorlesungen mediävistischer Natur an der Universität Heidelberg belegt werden. Proseminare können nach Absprache für den Wahlpflichtbereich belegt werden.

Änderungen vorbehalten.

Die im Vorlesungsverzeichnis verwendeten Abbildungen stammen aus der Großen Heidelberger Liederhandschrift (Codex Manesse). Sie wurden mit freundlicher Genehmigung der Universitätsbibliothek Heidelberg verwendet.

Der gesamte Codex ist als virtuelles Faksimile auf den Seiten der Universitätsbibliothek abrufbar.

MITTELLATEINISCHE PHILOLOGIE

ANGEBOTE IM PFLICHTMODUL GRUNDWISSENSCHAFTEN

Prof. Dr. Walter Berschin / PD Dr. Tino Licht

HS Avitus von Vienne 2

Dr. Andrea Fleischer

Ü Die Salemer Fragmentensammlung II 8

Dr. Helga Köhler

L EPG II: Vom Berg Sinai ins Gelobte Land (Ex 19-40), erläutert bei Hrabanus Maurus, *Commentaria in Exodum* 4

PD Dr. Tino Licht

Ü/HS Paläographie II:
«Nationalschriften» des frühen Mittelalters und karolingische Minuskel (für Anfänger) 6

U/HS Paläographie IV:
Von der karolingischen Minuskel zu den gotischen Schriftarten 7

PD Dr. Tino Licht / Jonas Göhler M.A.

L Rezeption und Innovation. Lateinische Literatur nach der Antike 5

PD Dr. Tino Licht / Kirsten Tobler M.A.

S Einführung in die Chronologie: Sigebert von Gembloux, *Liber decennalis* 3

GERMANISTISCHE MEDIÄVISTIK

Prof. Dr. Tobias Bulang

V Lyrik, mittelhochdeutsch 10

OS Sangsprüche Walthers von der Vogelweide im Kontext 13

OS Gottfried von Straßburg: „Tristan“ 14

Prof. Dr. Tobias Bulang / Prof. Dr. Ludger Lieb

KOL Projekte, Abschlussarbeiten und Diskussionen
zur Germanistischen Mediävistik und Frühneuzeitforschung 20

Dr. Jost Eickmeyer / Prof. Dr. Tobias Bulang

OS Johann Fischart: Affentheurlich Naupengeheurliche Geschichtklitterung 15

PD Dr. Thordis Hennings

OS Das Rolandslied des Pfaffen Konrad 16

Ü Althochdeutsch 21

Ü Einführung in die Mediävistik I – Grammatik des Mittelhochdeutschen 27

Ü Einführung in die Mediävistik II – Übersetzung und Literaturwissenschaft 28

Sophie Knapp

Ü Mittelhochdeutsche Lyrik 23

Ü Einführung in die Mediävistik II – Übersetzung und Literaturwissenschaft 28

Ü Einführung in die Mediävistik II – Übersetzung und Literaturwissenschaft 28

Dr. des. Annelie Kreft		
Ü	Einführung in die Mediävistik II – Übersetzung und Literaturwissenschaft	28
Prof. Dr. Ludger Lieb		
V	Hartmann von Aue, Erec und Iwein	11
OS	Minnesang und Liebesgedichte	17
Ü	Einführung in die Mediävistik II – Übersetzung und Literaturwissenschaft	28
Joana van de Löcht / Raffaella Kessel		
Ü	„Daemonomania Magorum“ – Edition und Kommentar	25
Dr. Christoph Roth		
Ü	Frühneuhochdeutsch	22
Ü	Mauricius von Craûn	24
Ü	Einführung in die Mediävistik II – Übersetzung und Literaturwissenschaft	28
PD Dr. Regina Toepfer		
V	Hartmann von Aue, Erec und Iwein	12
OS	Heilige Artefakte. Materialität und Präsenz des Geschriebenen in der Bibel	18
OS	Ovids „Metamorphosen“ im deutschen Mittelalter und der frühen Neuzeit	19
Michael Wolbring, M.A.		
Ü	Heinrich von Veldeke: „Eneasroman“	26

HOCHSCHULE FÜR JÜDISCHE STUDIEN

Stefanie Budmiger M.A.		
Ü	Alles, was ihr schon immer über Talmud fragen wolltet...	
	Eine talmudische Übung zum praktischen Umgang mit dem Talmud	34
Prof. Dr. Johannes Heil		
V	Überblicksvorlesung Jüdische Geschichte	31
Juniar-Prof. Dr. Roland Gruschka		
Ü	Einführung in die jüdischen Literaturen	35
Stefanie Maerksch M.A.		
Ü	Gattungen der jüdischen Kunst	36
Prof. Dr. Ronen Reichman		
V	Wandel jüdischer Traditionen im Wechselspiel zwischen Lebenswelt und Diskurs	30
OS/Ü	Rabbinische Argumentation: Zwischen Logik, Rhetorik und Theologie	32
Ü	Mechina	33

MITTELALTERLICHE GESCHICHTE

Prof. Dr. Gerold Bönner

- Ü Die mittelalterliche Stadt im Spiegel ihrer archivalischen Quellen 63

Dr. Werner Bomm

- Ü Die Vita des „Gründers“ des Regularkanonikerstifts Frankenthal, Erkenbert,
und die Kanonikerreform des 11. und 12. Jahrhunderts 58

PD Dr. Stefan Burkhardt

- V Wirtschaft und Gesellschaft im Mittelalter 38
OS Handel und Wandel im Mittelalter 46

Dr. Dominik Collet / Maximilian Schuh

- EX Ausstellung: Von Atlantis bis Fukushima.
Vom menschlichen Umgang mit Katastrophen. REM Mannheim 73

Prof. Dr. Gita Dharampal-Frick

- V Einführungsvorlesung in die Geschichte Südasiens I – Von den Anfängen bis 1500 45

Dr. Jörg Feuchter

- V Monarchie und politische Repräsentation im europäischen Spätmittelalter:
England, Frankreich und das Reich 39
OS Das Languedoc im Mittelalter 47
Ü Naturwissenschaftliche Zugänge zur Geschichte 59
KOL Das Mittelalter in europäischer Perspektive 55

Dr. Andrea Fleischer

- Ü Die Salemer Fragmentensammlung II 67

Dr. Heike Hawicks

- Ü Namengebung und Namensänderung im mittelalterlichen Adel 68

Prof. Dr. Frank G. Hirschmann

- V Die Stadt im Mittelalter 40
OS Die Rheinlande im Mittelalter 48

Prof. Dr. Nikolas Jaspert

- V Die Iberische Halbinsel im Mittelalter 41
OS Reformbewegungen des 11. Jahrhunderts 49
OS Quellen und Forschungen zum Mittelmeerraum im Früheren Mittelalter 50
KOL Forschungskolloquium zur mittelalterlichen Geschichte 56

Dr. Helga Köhler

- Ü Vom Berg Sinai ins Gelobte Land (Ex 19–40),
erläutert bei Hrabanus Maurus, *Commentaria in Exodum* (EPG 2) 60

Prof. Dr. Daniel König

V	Multilinguales Euromediterraneum. Sprache, Kommunikation und Identität zwischen Spätantike und Früher Neuzeit	42
OS	East' Meets ,West'? Christian-Muslim Interaction in the Crusader States (1099-1291)	51
OS	The Arabic-Islamic Expansion and its Impact on the West. Expansion, Reaction, Reception	52

PD Dr. Tino Licht

Ü	Paläographie II: «Nationalschriften» des frühen Mittelalters und karolingische Minuskel (für Anfänger)	64
Ü	Paläographie IV: Von der karolingischen Minuskel zu den gotischen Schriftarten	65

PD Dr. Tino Licht / Kirsten Tobler M.A.

Ü	Einführung in die Chronologie: Sigebert von Gembloux, Liber decennalis	66
---	--	----

Dr. Jenny Rahel Oesterle

Ü	Multireligiosität in Nordafrika zwischen Spätantike und Frühmittelalter	61
---	---	----

Dr. Matthias Ohm

Ü	Einführung in die Numismatik und Geldgeschichte des deutschen Südwestens. Münzen und Medaillen von 1500 bis 1800	69
---	---	----

PD Dr. Klaus Oschema

V	Die Welt im frühen Mittelalter	43
OS	Astrologie im Mittelalter – zwischen Aberglaube und Wissenschaft	53

PD Dr. Klaus Oschema / Prof. Dr. Enno Giele

Ü	Herrschaft in Diskurs, Objekt und Praxis: frühes China und europäisches Frühmittelalter	62
---	--	----

Dr. Ingo Runde

Ü	Die urkundliche Überlieferung der Universität Heidelberg	70
---	--	----

Prof. Dr. Bernd Schneidmüller

KOL	Kolloquium für Fortgeschrittene: Mittelalterforschung aktuell	57
-----	---	----

Dr. Maximilian Schuh / Dr. Nicole Vollweiler / Dr. Martin Wenz

EX	10. Interdisziplinäre Exkursion des HCE: Geographie – Geschichte: Trifels/Annweiler	71
----	---	----

Martin Stier

EX	Tagesexkursion in das Zentralarchiv Hohenlohe in Neuenstein	72
----	---	----

Prof. Dr. Stefan Weinfurter

V	Das Papsttum von den Anfängen bis zur Renaissance, Teil 1	44
---	---	----

Prof. Dr. Kurt Weissen

OS	Florenz und die Medici im 15. Jahrhundert	54
----	---	----

MITTELALTERLICHE KUNSTGESCHICHTE

Simone Heimann M.A.

- Ü Ausstellungen planen, realisieren und vermitteln 82

Dr. Dieter Lammers

- Ü Funde und Befunde - Archäologie und Bauforschung im Kloster Lorsch 81

Prof. Dr. phil. habil. Johannes Tripps

- Ü Datierungsübung zur europäischen Ornamentik zwischen 1350 und 1790 79

PD Dr. Peter Schmidt

- V Albrecht Dürer 75
OS Bilder der Apokalypse im Mittelalter 77

Prof. Dr. Matthias Untermann

- OS Karolingische Architektur 78
EX Prag im Mittelalter 84

Prof. Dr. Matthias Untermann / Dr. Jochen Staebel

- V Fragen an die Gotik 76

Prof. Dr. Matthias Untermann / Prof. Dr. Christian Witschel / Dr. Hermann Schefers / Dr. Roland Prien

- Ü Wie kann kulturelles Erbe für eine breitere Öffentlichkeit präsentiert werden?
Das Beispiel des ‚Zullestein‘ – spätrömischer Burgus, karolingischer Hafen,
mittelalterliche Burg 83

Dr. Johannes Wilhelm

- Ü Einführung in die praktische Denkmalpflege 80

MITTELALTERLICHE ROMANISTIK

Dr. Eva Bernhardt

- Ü Einführung in das Altspanische 92

Dr. Eva Güida

- Ü Einführung in das Altspanische 90
Ü Lektüreübung Altspanisch 91

Margherita Maulella

- Ü Einführung in das Altitalienische / Sprachgeschichte Italienisch 88

N.N.

- Ü Altfranzösisch I / Sprachgeschichte Französisch 86
Ü Altfranzösisch Lektüre- und Übersetzungskurs 87

Matthias Wolny

- Ü Lektüreübung Altitalienisch 89

INTERDISZIPLINÄRE KOMPETENZEN

Prof. Dr. Dorothea Redepenning

V	Geschichte der Musiktheorie	94
S	Notre Dame. Musik und Musiktheorie um 1200	95

MITTELLATEINISCHE PHILOLOGIE

ANGEBOTE IM PFLICHTMODUL GRUNDWISSENSCHAFTEN



Hauptseminar
Avitus von Vienne

Prof. Dr. Walter Berschin / PD Dr. Tino Licht

Historisches Seminar (HIST)/Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit

E-Mail: tlicht@ix.urz.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: Freitag 11:00-12:00 Uhr und nach Vereinbarung

Veranstaltungstermine:

Donnerstag 18:00-19:30 Uhr, Seminar für klassische Philologie, kleiner Übungsraum

Beginn: 16.10.2014

Anmeldung:

in der ersten Sitzung

Zuordnung:

5 LP Kanon Grundwissenschaften: Historische Grundwissenschaften

5 LP Grundwissenschaften: Lektüre und Interpretation mittellateinischer Texte

Kommentar:

Der Bischof Alcimus Ecdicius Avitus (er amtierte von ca. 494-518) hat im Burgunderreich eine bedeutende Rolle gespielt und wesentlich die Katholisierung der germanischen Invasoren vorangetrieben. Er hat – außer über 80 historisch wie sprachgeschichtlich wertvollen Briefen – ein biblisches Epos in Hexametern (*Libelli de spiritalis historiae gestis quinque*) verfasst, das zu den Höhepunkten der altchristlichen Bibeldichtung gehört.

Literatur:

Dieter Kartschoke, *Bibeldichtung*, München 1975; Uta Heil, *Avitus von Vienne und die homöische Kirche der Burgunder*, Berlin 2011 (=Patristische Texte und Studien 66).

Seminar**Einführung in die Chronologie: Sigebert von Gembloux, Liber decennalis**

PD Dr. Tino Licht / Kirsten Tobler M.A.

Historisches Seminar (HIST)/Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit

E-Mail: tlicht@ix.urz.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: Freitag 11:00-12:00 Uhr und nach Vereinbarung

Veranstaltungstermine:

Dienstag 11:15–12:45 Uhr, Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit, Paläographieraum

Beginn: 14.10.2014

Anmeldung:

in der ersten Sitzung

Zuordnung:

5 LP Kanon Grundwissenschaften: Historische Grundwissenschaften

Kommentar:

Im Kurs können Grundlagen der mittelalterlichen Chronologie und ihrer Geschichte erworben und vertieft werden. Nach einem einführenden Teil wird im Plenum der Liber decennalis des Sigebert von Gembloux (†1112) studiert und interpretiert. Daß sich dieser komputistische Lehrdialog erhalten hat, ist erst seit wenigen Jahren bekannt. Sigeberts Themen sind die allgemeinen Voraussetzungen der Komputistik, die Geschichte der Berechnung des Inkarnationsjahrs und die Richtigkeit der geltenden Zeitrechnung. Das Buch steht im Zusammenhang mit Sigeberts Arbeit an einer umfangreichen und in vielen Handschriften verbreiteten Weltchronik.

Textgrundlage:

Sigebert von Gembloux, Liber decennalis, ed. J.Wiesenbach, Weimar 1986 (=MGH. Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 12)

Lektüre

EPG II: Vom Berg Sinai ins Gelobte Land (Ex 19-40), erläutert bei Hrabanus Maurus,
Commentaria in Exodum

Dr. Helga Köhler

Historisches Seminar (HIST)/Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit

E-Mail: hk7@ix.urz.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: nach Vereinbarung

Veranstaltungstermine:

Montag 11:15–12:45 Uhr, Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit, Paläographieraum

Beginn: 13.10.2014

Anmeldung:

in der ersten Sitzung

Zuordnung:

5 LP Grundwissenschaften: Lektüre und Interpretation mittellateinischer Texte

Kommentar:

Der zweite Teil des Buches Exodus schiebt sich als retardierendes Moment in die Geschichte der großen Wanderung. Sinn des Aufschubs ist die Gesetzgebung, welche die zwölf Stämme Israel erst zu einem Volk werden läßt, mit dem sich sein Gott ausdrücklich verbindet (sog. Bundesbuch). Außer den zehn Geboten, die allgemeine Gültigkeit beanspruchen können, enthält das Buch weitere Gesetze zum Zusammenleben der Menschen, dazu die Vorschriften zu Bau und Einrichtung der Stiftshütte, zu Opfern usw. Neben normativen Partien finden sich erzählende Texte, welche die Begegnungen Moses mit Gott und das Schwanken des Volkes zwischen dem Wunsch nach Rückkehr in die Gewißheit des Lebens in Ägypten und dem Vertrauen auf die Verheißung schildern. Der Abt des Klosters Fulda und Erzbischof von Mainz Hrabanus Maurus (†856) hat bei seiner Kommentierung die Autoren der lateinischen Väterzeit ausgewertet und bietet einen Querschnitt vom Verständnis dieser Vorgänge.

Textgrundlage:

Biblia Sacra iuxta Vulgatam versionem, Stuttgart 52007. Auszüge aus Bibel und Kommentar werden in Kopien zur Verfügung gestellt.

Lektüre**Rezeption und Innovation. Lateinische Literatur nach der Antike**

PD Dr. Tino Licht / Jonas Göhles M.A.

Historisches Seminar (HIST)/Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit

Sprechstunde: Freitag 11:00-12:00 Uhr und nach Vereinbarung

E-Mail: tlicht@ix.urz.uni-heidelberg.de

Veranstaltungstermine:

Dienstag 9:15–10:45 Uhr, Seminar für klassische Philologie, Creuzer-Zimmer

Beginn: 14.10.2014

Anmeldung:

in der ersten Sitzung

Zuordnung:

5 LP Grundwissenschaften: Lektüre und Interpretation mittellateinischer Texte

Kommentar:

Aus Aneignung, Überbietung und Überwindung der antiken und spätantiken Autoren entstand in Mittelalter und Neuzeit eine umfangreiche und noch immer wenig bekannte lateinische Literatur. Im Lektürekurs sollen herausragende nachantike Autoren und Werke erschlossen werden, wobei die antiken Vorbilder 'mitzulesen' sind und eine Literaturgeschichte der Rezeptionspaare entwickelt werden soll: Sueton und Einhart, Vergil und Waltharius, Terenz und Hrotsvit von Gandersheim, Ovid und Hildebert von Lavardin, Petrarca und Cicero, Horaz und Sarbiewski. Dazwischen werden Stationen eigenständiger oder antiken Vorbildern entfremdeter Formen und Gattungen aufgesucht: liturgische Dichtung, Exegese, Exempel und Utopie. Der Lektürekurs versteht sich auch als Beitrag zur erweiterten oder alternativen Lektüre an den Schulen. Texte werden in Kopie zur Verfügung gestellt.

Übung/Hauptseminar

Paläographie II:

«Nationalschriften» des frühen Mittelalters und karolingische Minuskel (für Anfänger)

Dr. Tino Licht

Historisches Seminar (HIST)/Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit

E-Mail: tlicht@ix.urz.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: Freitag 11:00-12:00 Uhr und nach Vereinbarung

Veranstaltungstermine:

Mittwoch 09:15-10:45 Uhr, Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit, Paläographieraum

Beginn: 16.10.2013

Anmeldung:

in der ersten Sitzung

Zuordnung:

5 LP Kanon Grundwissenschaften: Lateinische Paläographie des Hoch- und Spätmittelalters

5 LP Kanon Grundwissenschaften: Historische Grundwissenschaften

Kommentar:

Einführung in das Lesen, Beschreiben und Bestimmen der wichtigsten Schriften des Frühmittelalters.

Neu hinzukommende Teilnehmer werden gebeten, bis zum Beginn der Übung F. Steffens, *Lateinische Paläographie*, Leipzig 1929, tab. 12, 15, 17, 19, 20 und 24 nachzuarbeiten.

Übung/Hauptseminar

Paläographie IV:

Von der karolingischen Minuskel zu den gotischen Schriftarten

Dr. Tino Licht

Historisches Seminar (HIST)/Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit

Sprechstunde: Freitag 11:00-12:00 Uhr und nach Vereinbarung

E-Mail: tlicht@ix.urz.uni-heidelberg.de

Veranstaltungstermine:

Mittwoch 11:15-12:45 Uhr, Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit, Paläographieraum

Beginn: 16.10.2013

Anmeldung:

in der ersten Sitzung bzw. siehe Kommentar

Zuordnung:

5 LP Kanon Grundwissenschaften: Lateinische Paläographie des Hoch- und Spätmittelalters

5 LP Kanon Grundwissenschaften: Historische Grundwissenschaften

Kommentar:

Einführung in das Lesen, Beschreiben und Bestimmen lateinischer Schrift vom XII. bis zum XV. Jahrhundert; mit einem Ausblick auf die moderne Schriftentwicklung. Interessenten ohne Vorkenntnisse möchten sich bitte per E-Mail (tlicht@ix.urz.uni-heidelberg.de) anmelden.

Übung

Die Salemer Fragmentensammlung II

Dr. Andrea Fleischer

Universitätsbibliothek Handschriften und Alte Drucke

E-Mail: Fleischer_Andrea@ub-heidelberg.de, Tel.:06221 / 54-2399

Sprechstunde nach Vereinbarung

Veranstaltungstermine:

Donnerstag 9:15-10:45 Uhr, Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit, Paläographieraum

Beginn: 16.10.2013

Anmeldung:

in der Vorbesprechung

Zuordnung:

5 LP Kanon Grundwissenschaften: Historische Grundwissenschaften

Kommentar:

In diesem Wintersemester stehen die Fragmente Salemer und Petershausener Provenienz im Mittelpunkt, die in der Heidelberger Universitätsbibliothek aufbewahrt werden und aus den Inkunabeinbänden gelöst wurden. Dabei handelt es sich um Pergament- und Papierhandschriften vom X. bis zum XV. Jahrhundert. Als Einbandmakulatur wurden verschiedene Texte überliefert: von antiken Autoren, deutschen Gebeten, über theologische und juristische Texte bis zu Wörterbüchern und Bücherverzeichnissen. Aus diesem Grund sind Interessierte verschiedener Fachrichtungen, Anfänger und Fortgeschrittene, die sich mit Originalen auseinandersetzen möchten, zu dieser Übung eingeladen. Einige Sitzungen werden im Handschriftenlesesaal der UB stattfinden.

GERMANISTISCHE MEDIÄVISTIK



Vorlesung
Lyrik, mittelhochdeutsch

Prof. Dr. Tobias Bulang

E-Mail: tobias.bulang@gs.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: Dienstag 11:15–12:15 Uhr. Anmeldung ist nicht erforderlich.

Veranstaltungstermine:

Dienstag 9:15-10:45Uhr, Kstr. 16 Hörsaal 007

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

persönlich

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul (Vorlesung I mit Lektüreliste)

5 LP Intensivmodul (Vorlesung II mit Lektüreliste)

Kommentar:

Die Vorlesung führt in die verschiedenen Autoren, Gattungen, Formen und Kontexte mittelhochdeutscher Lyrik ein. Sie vermittelt Grundlagen der Lyrikanalyse und –interpretation. Gegenstand der Veranstaltung sind auch Fragen der Überlieferung, der Edition und des Kommentars mhd. Lyrik sowie die Fachgeschichte ihrer Erschließung. Weiterhin erfolgt die Auseinandersetzung mit der jüngeren Methodendiskussion der germanistischen Mediävistik. Text-Bild Vergleiche (Codex Manesse) sowie Fragen der musikalischen Aufführung werden ebenfalls besprochen.

Die Vorlesung ist geeignet für alle Semester neben und nach Besuch der Einführung in das Mittelhochdeutsche.

Literatur:

Die Studierenden sollten über ein Exemplar von ‚Minnesangs Frühling‘ (möglichst 38. Auflage) verfügen. Weitere Ausgaben und Anthologien werden im Verlauf der Vorlesung vorgestellt.

Vorlesung
Hartmann von Aue, Erec und Iwein

Prof. Dr. Ludger Lieb
E-Mail: ludger.lieb@gs.uni-heidelberg.de
Sprechstunde: 10:00-11:00 Uhr

Veranstaltungstermine:
Donnerstag 16:15-17:45 Uhr, Neue Uni HS 06
Beginn: erste Woche

Anmeldung:
persönlich

Zuordnung:
5 LP Grundlagenmodul (Vorlesung I mit Lektüreliste) / 5 LP Intensivmodul (Vorlesung II mit Lektüreliste)

Kommentar:
Hartmann von Aue ist einer der produktivsten und einflussreichsten Autoren der mittelhochdeutschen ‚Klassik‘. Die Vorlesung widmet sich den beiden Artusromanen Hartmanns: ‚Erec‘ und ‚Iwein‘. Beide Romane werden einerseits für sich besprochen und detailliert interpretiert. Andererseits versucht die Vorlesung die intertextuellen Bezüge zwischen beiden Texten herauszuarbeiten und sie in den Kontext der anderen Texte Hartmanns und der höfischen Klassik zu stellen.
Die Vorlesung ist geeignet für alle Semester nach Besuch der Einführung in das Mittelhochdeutsche.

Einführende Literatur:
Es können alle gängigen Auflagen der Texte Hartmanns verwendet werden, die den mhd. Text präsentieren (nutzen Sie die antiquarischen Angebote!). Neben den einsprachigen Ausgaben empfehle ich folgende preiswerte Ausgaben mit Übersetzung und Kommentar: Hartmann von Aue, Gregorius / Armer Heinrich / Iwein. Hg. und übersetzt von Volker Mertens. Frankfurt am Main 2008 (Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch 29) [20 €] sowie: Hartmann von Aue, Erec. Hg. von Manfred Günter Scholz, übersetzt von Susanne Held. Frankfurt/M. 2007 (Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch 20) [16 €].

Vorlesung

Gender und Schrift. Materiale Textkulturen von Frauen im Mittelalter

PD Dr. Regina Toepfer

E-Mail: r.toepfer@lingua.uni-frankfurt.de

Sprechstunde: Donnerstag 11:00-12:00 Uhr

Veranstaltungstermine:

Donnerstag 16:15-17:45 Uhr, Neue Uni HS 06

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

persönlich

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul (Vorlesung I mit Lektüreliste) / 5 LP Intensivmodul (Vorlesung II mit Lektüreliste)

Kommentar:

In den Literaturgeschichten des deutschen Mittelalters werden vor allem männliche Autoren berücksichtigt, obwohl literarische Werke entscheidend von Mäzeninnen angeregt, von Leserinnen rezipiert und auch von Verfasserinnen angefertigt wurden. Von einer produktiven Auseinandersetzung der Frauen mit Literatur zeugen nicht nur die überlieferten Handschriften, sondern zahlreiche weitere Artefakte, wie Teppiche, Gewänder, Mobiliar und Gemälde.

Vor allem im Kloster fanden Frauen ein literarisches Umfeld vor, das sie zur Aufzeichnung eigener Werke anregte. Zu den bekanntesten Autorinnen des deutschen Mittelalters gehören Hrotsvith von Gandersheim, Frau Ava und Hildegard von Bingen oder die Mystikerinnen Elisabeth von Schönau, Mechthild von Magdeburg und Gertrud von Helfta. Anders als ihre männlichen Kollegen setzten sie sich stets aus genderspezifischer Perspektive mit ihrer Schreibtätigkeit auseinander. Schriftkörper und Frauenkörper wurden als ein Spannungsverhältnis aufgefasst, das legitimiert werden musste.

Die Vorlesung will einen Überblick über Literatinnen im Mittelalter und ihre Schriftreflexionen geben. Der Schwerpunkt liegt auf den materialen Textkulturen deutscher Autorinnen des 10. bis 16. Jahrhunderts, doch werden diese in den europäischen Kontext eingeordnet und die Werke von Heloisa, Marie de France und Christine de Pizan zum Vergleich herangezogen.

Einführende Literatur:

Joachim Bumke: Mäzene im Mittelalter. Die Gönner und Auftraggeber der höfischen Literatur in Deutschland 1150-1300. München 1979, S. 231-247.

Birgit Kochskämper: Die germanistische Mediävistik und das Geschlechterverhältnis. Forschungen und Perspektiven. In: Volker Honemann; Tomas Tomasek (Hgg.): Germanistische Mediävistik. Münster 1999 (Münsteraner Einführungen: Germanistik 4), S. 309-352.

Claudia Spanily: Autorenschaft und Geschlechterrolle. Möglichkeiten weiblichen Literatentums im Mittelalter. Frankfurt am Main u.a. 2002 (Tradition - Reform - Innovation 5).

Oberseminar

Sangsprüche Walthers von der Vogelweide im Kontext

Prof. Dr. Tobias Bulang

E-Mail: tobias.bulang@gs.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: Dienstag 11:15–12:15 Uhr. Anmeldung ist nicht erforderlich.

Veranstaltungstermine:

Donnerstag 9:15-10:45 Uhr, Kstr. 16 HS 007

Beginn: 16.10.2014

Anmeldung:

persönlich

Zuordnung:

5 LP Intensivmodul

Kommentar:

Gegenstand des Hauptseminars sind alle Sangsprüche Walthers von der Vogelweide. Die Gattung der Sangspruchdichtung wurde von Walther nicht nur durch die bis dahin dem Minnesang vorbehaltene Kanzonenform erneuert, auch die thematische Öffnung auf historische und politische Sachverhalte ist bemerkenswert. Damit geht bei Walther eine neue Form der Selbstthematisierung einher, die sich in seinen Ich-Ostentationen zeigt, welche freilich nicht nur als authentischer Ausdruck der Person, sondern auch als Rollenspiel zu interpretieren sind. Walthers Sangsprüche werden im Seminar auf soziale, historische, wissens- und literaturgeschichtliche Kontexte hin geöffnet. Zugleich interessieren die Inszenierungsformen, Fragen der Performanz, auch die Editions- und Rezeptionsgeschichte Walthers werden behandelt.

Eine Einarbeitung in Walthers Sangspruchdichtung ist Teilnahmebedingung für das Seminar. In der ersten Sitzung erfolgt eine Textkenntnisklausur mit Bezug auf folgende Töne: Reichston, erster und zweiter Philippston, Unmutston, Atzeton.

Literatur:

Für die Veranstaltung kann jede verfügbare vollständige Ausgabe mit mhd. Text verwendet werden, empfohlen wird aufgrund der Einleitung und des Kommentars: Walther von der Vogelweide. Werke. Bd. 1: Spruchlyrik. mittelhochdeutsch/neuhochdeutsch, hrsg., übers. und kommentiert von Günther Schweikle, zweite, durchgeseh. und bibl. erg. Auflage, Stuttgart: Philipp Reclam jun. 2005.

Oberseminar
Gottfried von Straßburg: „Tristan“

Prof. Dr. Tobias Bulang

E-Mail: tobias.bulang@gs.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: Dienstag 11:15–12:15 Uhr. Anmeldung ist nicht erforderlich.

Veranstaltungstermine:

Donnerstag 9:15-10:45 Uhr, Palais Boissérée SR 038

Beginn: 16.10.2014

Anmeldung:

persönlich

Zuordnung:

5 LP Intensivmodul

Kommentar:

Gottfrieds Fragment bündelt die verschiedenen Geschichten von Tristan zu einer beispiellosen poetischen Auseinandersetzung mit höfischer Minne. Das sennemaere von Tristans Weg zu Isolde und von der durch den Liebestrank verursachten Ehebruchminne, die in einer Sequenz listiger Verstellungen und abgewendeter Entdeckungen ihren Ort an Markes Hof sucht, wird zusammengehalten durch ein „Koordinatennetz von Reflexionen“ (H. Kuhn), in denen der Erzähler sprachgewaltig seine liebe – leit-Dialektik ausführt und poetologisch reflektiert. Das Seminar stellt den Roman in seinen stoffgeschichtlichen, intertextuellen und kulturhistorischen Bezügen vor. Behandelt werden die Konzeption höfischer Liebe, die poetologischen Inszenierungen und Reflexionen des Romans, seine Erzähltechnik vor dem Hintergrund der aktuellen Forschungsliteratur zu diesem Text. Das Seminar setzt eine Kenntnis des Textes voraus, sie wird in der ersten Sitzung geprüft.

Literatur:

Gottfried von Straßburg: Tristan, hg. von Rüdiger Krohn, 3 Bde., Stuttgart: Reclam; oder Gottfried von Straßburg: Tristan, hg. von Karl Marold, 2 Bde., Berlin: de Gruyter 2004.

Zur Einführung empfohlen: Christoph Huber: Gottfried von Straßburg. 2. verb. Aufl. Berlin 2000.

Oberseminar

Johann Fischart: Affentheurlich Naupengeheurliche Geschichtklitterung

Dr. Jost Eickmeyer / Prof. Dr. Tobias Bulang

E-Mail: jost.eickmeyer@gs.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: Montag 13:00-14:00 Uhr und n.V.

E-Mail: tobias.bulang@gs.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: Dienstag 11:15–12:15 Uhr. Anmeldung ist nicht erforderlich.

Veranstaltungstermine:

Mittwoch 9:15-10:45 Uhr, Palais Boisseree SR 123

Beginn: 15.10.2014

Anmeldung:

persönlich

Zuordnung:

5 LP Intensivmodul

Kommentar:

1575 erschien unter dem (hier gekürzten) Titel „Affentheurlich Naupengeheurliche Geschichtklitterung“ Johann Fischarts Teil-Übertragung von François Rabelais' Pantalogie „Gargantua und Pantagruel“. Fischart nutzt für seine Version des „Gargantua“ verschiedene Techniken der sprachlichen Wiedergabe, Amplifikation und Kompilation, um eines der waghalstesten deutschen Sprachexperimente der frühneuhochdeutschen Literatur zu schaffen, prall gefüllt mit Wissenssegmenten aus allen denkbaren Kontexten, mit Sprachspielereien und konfessionspolemischen Invektiven.

Im Seminar sollen anhand ausgewählter Kapitel der „Geschichtklitterung“ einerseits seine Praxis der Übertragung im Vergleich zu Rabelais, andererseits auch seine ingeniose Verwendung und Modifikation diverser Textsorten und Schreibweisen (Vorrede, Katalog, Versdichtung) sowie sein Umgang mit frühneuzeitlichen Wissensbeständen (Medizin, Naturkunde, Astrologie etc.) exemplarisch herausgearbeitet werden. Rabelais' „Gargantua“ ist in der unten angegebenen Übersetzung vor Beginn des Seminars zu lesen, damit auf dieser gemeinsamen Grundlage Fischarts mit vielen Zusätzen versehene Übertragung in den Blick genommen werden kann.

Textgrundlage und einführende Literatur:

Quellen:

François Rabelais: Gargantua. Übersetzt und kommentiert von Wolf Steinsieck. Nachwort Franz-Rutger Hausmann, Stuttgart: Reclam 1992.

Von Fischarts Text sollten sich die Teilnehmenden zumindest einen Eindruck verschafft haben: Johann Fischart, Geschichtklitterung (Gargantua). Synoptischer Abdruck der Fassungen von 1575, 1581 und 1590. Mit 3 Titelblättern und den Originalholzschnitten der Ausgabe von 1590 von Tobias Stimmer. Neu hg. von Hildegard Schnabel. 2 Bde. Halle a.S. 1969 (Neudruck deutscher Literaturwerke 65/69, 70/71).

oder

Johann Fischart, Geschichtklitterung (Gargantua). Text der Ausgabe letzter Hand von 1590, mit einem Glossar hg. von Ute Nyssen, Nachwort von Hugo Sommerhalder, Illustration nach Holzschnitten aus den Songes drolatiques de Pantuagruel von 1565, Düsseldorf 1963.

Einführende Literatur:

Kühlmann, Wilhelm / Schäfer, Walter Ernst: Johann Fischart. Leben und Werk. In: Dies.: Literatur im Elsaß von Fischart bis Moscherosch: gesammelte Studien. Tübingen 2001, S. 1–24.

Sommerhalder, Hugo: Johann Fischarts Werk. Eine Einführung. Berlin 1960.

Oberseminar
Das Rolandslied des Pfaffen Konrad

PD Dr. Thordis Hennings

E-Mail: thordis.hennings@gs.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: Dienstag 12:15-14:15 Uhr und Freitag 10:15-11:15 Uhr.

Bitte in Terminliste vor R 134 eintragen.

Veranstaltungstermine:

Dienstag 14:15-15:45 Uhr, Palais Boissérée SR 122

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

persönlich

Zuordnung:

5 LP Intensivmodul

Kommentar:

Das in diesem Seminar behandelte um 1170 entstandene Werk steht ganz im Zeichen des Karlsjahres (Tod Karls des Großen im Jahr 814). Das deutsche 'Rolandslied' ist eine Übersetzung des ältesten und zugleich berühmtesten altfranzösischen Heldenepos, der 'Chanson de Roland' (entstanden um 1100). Es erzählt die Geschichte von Roland, des Neffen Karls des Großen, der beim friedlichen Abzug des fränkischen Heeres aus Spanien die Nachhut befehligt und mit seinen Männern im verräterisch von seinem Stiefvater Genelun angezettelten Kampf gegen die Sarazenen im Tal von Ronceval fällt. Der französischen Vorlage fügte der deutsche Dichter (der »phaffe Chunrat«, V. 9079) einen Epilog sowie eine 360 Verse umfassende Vorgeschichte des Krieges zwischen Karl dem Großen und den Sarazenen hinzu. Während in der altfranzösischen Vorlage das politische Moment im Vordergrund steht und Roland als tollkühner, tapferer, aber auch halsstarriger und hoffärtiger Held dargestellt wird, sieht Konrad in dem Kriegszug Karls des Großen den religiösen Kampf der Christen gegen die Heiden und schildert Rolands Tod als Märtyrertod.

In dem Seminar sollen die wichtigsten Unterschiede zwischen dem mhd. Werk und seiner altfrz. Vorlage (eine nhd. Übersetzung liegt in einer Reclam-Ausgabe vor) herausgearbeitet werden.

Gemeinsame (im Selbststudium vorbereitete) Lektüre und Interpretation einzelner Passagen des mhd. Textes und Vergleich mit seiner in nhd. Übersetzung vorliegenden afrz. Vorlage. Mündliche Kurzreferate. Themen für die schriftliche Hausarbeit werden am Ende des Semesters vergeben.

Textgrundlage und einführende Literatur:

Das Rolandslied des Pfaffen Konrad. Mhd./Nhd., hg., übers. und kommentiert von D. Kartschoke (RUB 2745), Stuttgart 1993.

Das altfranzösische Rolandslied. Zweisprachige Ausgabe, hg. und übers. von W. Steinsieck (RUB 2746), Stuttgart 1999.

E. Nellmann, Konrad (Pfaffe), in: Verfasserlexikon V (1985), Sp. 115-131.

Oberseminar
Minnesang und Liebesgedichte

Prof. Dr. Ludger Lieb

E-Mail: ludger.lieb@gs.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: Donnerstag 10:00-11:00 Uhr

Veranstaltungstermine:

Montag 11:15-12:45 Uhr, Palais Boissérée SR 123

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

persönlich

Zuordnung:

5 LP Intensivmodul

Kommentar:

Gegenstand des Seminars sind ausgewählte Minnelieder aus der Zeit des deutschen Minnesangs um 1200 sowie Liebesgedichte anderer Epochen, die in einen thematischen oder strukturellen Zusammenhang mit diesen Liedern gestellt werden können. Das Seminar verfolgt zwei Ziele: Einerseits sollen die einzelnen Minnelieder in einer intensiven gemeinsamen Interpretation erschlossen werden. Andererseits sollen sie mit Liebesgedichten anderer Epochen und Sprachen verglichen werden, hier bieten sich insbesondere antike lateinische, mittelalterliche französische oder neuzeitliche deutsche Liebesgedichte, etwa aus der Romantik, an. Welche Texte und Themen konkret behandelt werden, soll in der ersten Sitzung je nach Interesse und Vorkenntnissen der TeilnehmerInnen festgelegt werden.

Einführende Literatur:

Deutsche Lyrik des frühen und hohen Mittelalters. Edition der Texte und Kommentare von Ingrid Kasten. Übersetzungen von Margherita Kuhn (Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch 6) Frankfurt am Main 2005 (18,- €).

Oberseminar

Heilige Artefakte. Materialität und Präsenz des Geschriebenen in der Bibel

PD Dr. Regina Toepfer

E-Mail: r.toepfer@lingua.uni-frankfurt.de

Sprechstunde: 11:00-12:00 Uhr

Veranstaltungstermine:

Donnerstag 14:00-16:00 Uhr, Palais Boisserée SR 133

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

persönlich

Zuordnung:

5 LP Intensivmodul

Kommentar:

Judentum, Christentum und Islam sind Buchreligionen, die ihr religiöses Selbstverständnis wesentlich aus dem Geschriebenen ableiten. Die Bedeutung der Schrift wird in metatextuellen Erzählungen auch innerhalb der Bibel reflektiert. Dazu gehören beispielsweise die Übergabe der Gesetzestafeln an Mose, die Berufung Ezechiels, der sich eine göttliche Schriftrolle einverleiben soll, oder der Engel mit dem Buch in der Apokalypse des Johannes.

Ausgehend von den Leitfragen des Heidelberger SFB 933, werden aus literaturwissenschaftlicher Perspektive biblische Episoden untersucht, in denen sich das Wort Gottes materialisiert und konkrete Präsenz gewinnt. Das Hauptseminar ist interdisziplinär und epochenübergreifend angelegt, indem verschiedene Bibeleditionen, -übersetzungen und -adaptationen von der Antike bis zur Frühen Neuzeit berücksichtigt werden. Den historischen Fluchtpunkt bietet Luthers ‚Biblia Deutsch‘, die im Zuge der Konfessionalisierung ihrerseits sakralen Status gewinnt.

Einführende Literatur:

Hilgert, Markus: ‚Text-Anthropologie‘: Die Erforschung von Materialität und Präsenz des Geschriebenen als hermeneutische Strategie. In: Markus Hilgert (Hg.): Altorientalistik im 21. Jahrhundert: Selbstverständnis, Herausforderungen, Ziele. Mitteilungen der Deutschen Orientgesellschaft 142 (2010), S. 85-124.

Leppin, Volker: "Biblia, das ist die ganze Heilige Schrift deutsch". Luthers Bibelübersetzung zwischen Sakralität und Profanität. In: Jan Rohls (Hg.): Protestantismus und deutsche Literatur. Göttingen 2004 (Münchener Theologische Forschungen 2), S. 13-26.

Oberseminar

Ovids „Metamorphosen“ im deutschen Mittelalter und der frühen Neuzeit

PD Dr. Regina Toepfer

E-Mail: r.toepfer@lingua.uni-frankfurt.de

Sprechstunde: 11:00-12:00 Uhr

Veranstaltungstermine:

Mittwoch 16:00-18:00 Uhr, Palais Boisseree SR 133

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

persönlich

Zuordnung:

5 LP Intensivmodul

Kommentar:

Ovids Einfluss auf die mittelhochdeutsche Literatur ist beträchtlich. Der antike Autor wurde vor allem wegen seiner Liebesdichtungen geschätzt und so stark rezipiert, dass das 12. Jahrhundert in der Forschung gerne als ‚aetas Ovidiana‘ bezeichnet wird. Um 1200 wurden auch die ‚Metamorphosen‘, in denen Ovid zahlreiche antike Mythen erzählt und kunstvoll miteinander verknüpft, erstmals in die deutsche Sprache übertragen. Vollständig überliefert ist diese Übersetzung Albrechts von Halberstadt jedoch nur in der frühneuhochdeutschen Bearbeitung des bekannten Romanautors Jörg Wickram.

Wie Albrecht von Halberstadt und Jörg Wickram Ovids ‚Metamorphosen‘ übertragen, welche eigenen Akzente sie setzen und welche poetologischen, aber auch kultur- und sozialgeschichtlichen Veränderungen sie vornehmen, soll in dem Seminar anhand einer Auswahl berühmter Mythen – etwa den Geschichten von Medea, Dido, Philomena, Narziss, Orpheus und Pygmalion – untersucht werden. Berücksichtigt wird auch die mediale Konzeption des Erstdrucks von 1545, dem zahlreiche Holzschnitte und ein moraldidaktischer Kommentar des Schulmeisters Gerhard Lorichius beigegeben sind. Ziel des Seminars ist es, die deutsche ‚Metamorphosen‘-Rezeption in Mittelalter und Früher Neuzeit in ihren verschiedenen Facetten zu analysieren.

Einführende Literatur:

Kern, Manfred: Ovid. In: ders.; Alfred Ebenbauer (Hgg.): Lexikon der antiken Gestalten in den deutschen Texten des Mittelalters. Berlin; New York 2003, S. 447-452.

Klein, Dorothea: Metamorphosen eines Dichters. Zur Ovid-Rezeption im deutschen Mittelalter. In: dies.; Lutz Käppel (Hgg.): Das diskursive Erbe Europas. Antike und Antikerezeption. Frankfurt a. M. u.a. 2008 (Kulturgeschichtliche Beiträge zum Mittelalter und der frühen Neuzeit 2), S. 159-178.

Stackmann, Karl: Ovid im deutschen Mittelalter. In: Arcadia 1 (1966), S. 231-254.

Stackmann, Karl: Die Auslegungen des Gerhard Lorichius zur ‚Metamorphosen‘ Nachdichtung Jörg Wickrams. Beschreibung eines deutschen Ovid-Kommentars aus der Reformationszeit. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 86 (1967), S. 120-160.

Rücker, Brigitte: Die Bearbeitung von Ovids Metamorphosen durch Albrecht von Halberstadt und Jörg Wickram und ihre Kommentierung durch Gerhard Lorichius. Göttingen 1997 (GAG 641).

Kolloquium

Projekte, Abschlussarbeiten und Diskussionen zur Germanistischen Mediävistik und Frühneuzeitforschung

Prof. Dr. Tobias Bulang / Prof. Dr. Ludger Lieb

E-Mail: tobias.bulang@gs.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: Dienstag 11:15–12:15 Uhr. Anmeldung ist nicht erforderlich.

E-Mail: ludger.lieb@gs.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: 10:00-11:00 Uhr

Veranstaltungstermine:

Donnerstag 18:15–19:45 Uhr, Palais Boissérée SR 133

Beginn: 16.10.2014

Anmeldung:

persönlich

Zuordnung:

10 LP Abschlussmodul

Kommentar:

Das Kolloquium dient der Zusammenkunft aller Forschenden der germanistischen Mediävistik sowie aller interessierten Studierenden, die einen Schwerpunkt in der Mediävistik haben oder suchen.

Das Kolloquium wird gemeinsam von Prof. Bulang und Prof. Lieb abgehalten.

Das Programm wird in der ersten Sitzung festgelegt.

Übung

Althochdeutsch

PD Dr. Thordis Hennings

E-Mail: thordis.hennings@gs.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: Dienstag 12:15-14:45 Uhr und Freitag 10:15-11:15 Uhr

(Bitte in Terminliste vor R 134 eintragen)

Veranstaltungstermine:

Montag 11:00-13:00 Uhr, Palais Boissérée SR 137

Beginn: 13.10.2014

Anmeldung:

persönlich

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul

Kommentar:

Das Althochdeutsche stellt die älteste Sprachstufe des Deutschen dar. Deren Erlernung bereitet mit den in der »Einführung in das Mittelhochdeutsche« erworbenen Kenntnissen keinerlei Schwierigkeiten. Die dort behandelten Phänomene der Laut- und Formenlehre, der Wortbildung, Syntax und Semantik werden nun anhand der ältesten deutschen Bibelübersetzung (dem sog. Ahd. Tatian, datiert auf ca. 830) sowie ggf. anhand von Zaubersprüchen und anderen ahd. Texten vertieft und systematisiert. Mit der Lehrveranstaltung soll die Fähigkeit zu selbständiger Lektüre und Übersetzung sowie sprachlich-grammatischer Analyse althochdeutscher Texte erworben werden.

Literatur:

Rolf Bergmann, Claudine Moulin, Nikolaus Ruge: Alt- und Mittelhochdeutsch. Arbeitsbuch zur Grammatik der älteren deutschen Sprachstufen und zur deutschen Sprachgeschichte. 8., neu bearbeitete Auflage. Göttingen 2011.

Weitere Literatur wird in der ersten Sitzung bekanntgegeben und über Moodle zur Verfügung gestellt.

Übung

Frühneuhochdeutsch

Dr. Christoph Roth

E-Mail: christoph.roth@gs.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: Mittwoch ab 11:00 Uhr

Veranstaltungstermine:

Mittwoch 14:00–16:00 Uhr, Palais Boisseree SR 137

Beginn: 13.10.2014

Anmeldung:

persönlich

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul

Kommentar:

Faszinosum Frühneuhochdeutsch: An dieser Sprachstufe, die zeitlich zwischen dem Mittelhochdeutschen, (das die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einer ‚Einführung‘ bereits kennen gelernt haben), und dem Deutsch der Gegenwartssprache angesiedelt ist, lässt sich der Umstand, dass Sprache in beständigem Wandel begriffen ist, besonders sinnfällig nachvollziehen. Die Phänomene der Schreibung, der Lautung, des Formenbaus, des Wortschatzes und des Satzbaus zeigen die Veränderungen vom Mittelhochdeutschen her und zum Neuhochdeutschen hin. Das gegenüber der mittelhochdeutschen Zeit erweiterte Textspektrum gewährt zudem einen Einblick in die gesellschaftlichen Umbrüche des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit. Die noch nicht geregelte Orthographie ermöglicht es uns meist, die Texte auf Grund ihres Sprachstandes geographisch zu lokalisieren!

Regelmäßige Teilnahme und Abschlussklausur (schriftlicher Bestandteil der ZP nach der WPO 2001) oder mündliche Prüfung (BA B 2.2; Modul A3 nach der GymPO 2009). Voraussetzungen: Erfolgreich absolvierte „Einführung in das Mittelhochdeutsche“.

Literatur:

Arbeitsbücher: Christoph Roth: Kurze Einführung in die Grammatik des Frühneuhochdeutschen. Heidelberg 2007. F. Hartweg/K.-P. Wegera: Frühneuhochdeutsch. Eine Einführung in die deutsche Sprache des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit. 2. Aufl. Tübingen 2005 (Germanistische Arbeitshefte 33). Wilhelm Schmidt: Geschichte der deutschen Sprache. 8. Aufl. Stuttgart 2000. Texte: Leseheft „Inkunabeln“ (in Kopien).

Übung

Mittelhochdeutsche Lyrik

Sophie Knapp

E-Mail: sophie.knapp@gs.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: Mittwoch 13:00-14:00 Uhr

Veranstaltungstermine:

Donnerstag 14:00-16:00 Uhr, Palais Boisseree SR 123

Beginn: 16.10.2014

Anmeldung:

persönlich

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul

Kommentar:

Mittelhochdeutsche Lyrik umfasst die volkssprachliche Liebeslyrik, den sogenannten Minnesang und die didaktisch motivierte Gattung der Sangspruchdichtung.

Der Minnesang ist beherrscht vom paradox amoureux, vom ewigen Begehren des Werbers und der obligatorischen Abweisung der Dame, wobei die Texte besonders dadurch faszinieren, wie dieses unabänderliche Dilemma in geradezu unerschöpflichem Variationsreichtum immer neu dargestellt wird. Stellenweise kulminiert der Sang in minnetheoretischen Überlegungen und Belehrungen, womit er sich der Sangspruchdichtung annähert, die sich der Frage widmet \wie man zer werlte solde leben\", wie der Mensch in Einklang mit Gott und der Gesellschaft kommen könne. In der variationsreichen Reflexion dieser Frage erhält die Sangspruchdichtung dadurch große Spannung, dass ihre Akteure als \Berufsdichter\" stets bemüht sind, im Dichten ihre eigenen Anspruch als Lehrer und \meister\" zu legitimieren.

Diese aufscheinenden Spannungen innerhalb der Gattungen, die ungeheure Variation gewisser Motiv- und Themenschätze und die besondere Bildhaftigkeit und Dichte lyrischer Sprache machen die mittelhochdeutsche Lyrik ganz besonders reizvoll für eine textnahe Lektüre, die versucht persönliche Eigenheiten der Dichter, charakteristische Merkmale der Gattungen und Gemeinsamkeiten der Texte herauszuarbeiten.

Die Veranstaltung eignet sich als Ergänzung zur Vorlesung ›Mittelhochdeutsche Lyrik‹ bei Prof. Tobias Bulang. Sie steht selbstverständlich auch Ihren individuellen Fragen und Anregungen offen, falls Sie solche aus der Vorlesung mitbringen.

Textgrundlage und einführende Literatur:

Des Minnesangs Frühling. Unter Benutzung der Ausgaben von Karl Lachmann und Moritz Haupt, Friedrich Vogt und Carl von Kraus, bearbeitet von Hugo Moser und Helmut Tervooren. Bd. I. Stuttgart, 1988. (38. Auflage!)

Übung
Mauricius von Craûn

Dr. Christoph Roth

E-Mail: christoph.roth@gs.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: Mittwoch ab 11:00 Uhr

Veranstaltungstermine:

Mittwoch 16:00–17:30 Uhr, Palais Boissérée SR 123

Beginn: 15.10.2014

Anmeldung:

persönlich

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul

Kommentar:

Allseitige Bankrotterklärung: Der Erzähler gibt sein Unvermögen zu (Nû lâzet dise rede varn./ tiuschiu zunge diu ist arn), die zunächst umworbene, dann verlassene Dame gesteht ihr Versagen (er hât sich an mir gerochen/ dâ mit daz er mich mîdet./ mîn herze kumber lîdet/ und nôt bis an mîn ende.). Und sehr erfolgreich scheint die Geschichte zunächst auch nicht gewesen zu sein, denn sie ist nur ein einziges Mal, und das drei Jahrhunderte nach ihrer Entstehung, und zudem mit einem gar nicht auf den Kern weisenden Titel aufgezeichnet worden. Das sind alles Unstimmigkeiten, welche die Lektüre eines spannungsvollen Textes von knapp 1800 Versen versprechen.

Die Teilnehmer bereiten ca. 100 Verse pro Sitzung vor, die wir dann gemeinsam lesen, analysieren, kommentieren.

Textgrundlage und einführende Literatur:

Textausgabe: Moriz von Craûn. Unter Mitwirkung von Karl Stackmann und Wolfgang Bachofer im Verein mit Erich Henschel und Richard Kienast herausgegeben von Ulrich Pretzel, Tübingen 41973 (ATB 45).

Übung

„Daemonomania Magorum“ – Edition und Kommentar

Joana van de Löcht / Raffaella Kessel

E-Mail: joana.van-de-loecht@gs.uni-heidelberg.de / raffaella.kessel@gs.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: nach Vereinbarung

Veranstaltungstermine:

Donnerstag 16:15-17:45 Uhr, Palais Boisserée SR 123

Beginn: 16.10.2014

Anmeldung:

persönlich

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul

Kommentar:

1581 veröffentlichte Johann Fischart, einer der bedeutendsten deutschen Dichter des 16. Jahrhunderts, eine deutsche Übersetzung der erst im Vorjahr erschienenen „Démonomanie des sorciers“ des französischen Staatstheoretikers Jean Bodin. Weitere Ausgaben folgten 1586 und 1591. Obwohl das Werk nachhaltigen Einfluss auf die Hexenliteratur und Hexenprozesse ausübte, ist die Germanistik bis heute eine gründliche Erschließung des Materials schuldig geblieben. Eine moderne Ausgabe existiert nicht und auch ein Kommentar zu dem fast 800 Seiten umfassenden Werk fehlt.

Die Übung begleitet das Entstehen einer historisch-kritischen Edition des Textes sowie eines umfangreichen Kommentars, der es dem heutigen Leser ermöglichen soll, Fischarts „Daemonomania Magorum“ zu erschließen. Im Laufe der Übung sollen unter anderem der Umgang mit kommentarrelevanten Quellen und dem Editionsprogramm „Classical Text Editor“ erlernt werden.

Übung

Heinrich von Veldeke: „Eneasroman“

Michael Wolbring, M.A.

E-Mail: michael.wolbring@alumni.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: Freitag 11:15-12:15 Uhr

Veranstaltungstermine:

Donnerstag 16:15-17:45 Uhr, Palais Boissérée SR 123

Beginn: 17.10.2014

Anmeldung:

persönlich

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul

Kommentar:

Mit seinem »Eneasroman« begründete Heinrich von Veldeke den höfischen Roman in der deutschen Literatur und schuf zugleich einen der bedeutendsten Antikenromane des deutschsprachigen Mittelalters. Spannend an dem Werk, das den französischen »Roman d'Eneas« zur Vorlage hat, sind nicht nur die höfische Akzentuierung und Umgestaltung des antiken Stoffes, sondern auch der Gegensatz der polytheistischen Erzählwelt und ihres christlichen Autors, seine literarische Begründung für Scheitern und Glücken der Minne und die mittelalterlichen Vorstellungen der Unterwelt.

Der Roman erzählt die Geschichte des Eneas, des Sohnes der Göttin Venus, der bei der Eroberung Trojas mit seinen Kriegern vor den Griechen fliehen kann und nach jahrelanger Irrfahrt nach Karthago gelangt. Dort gehen er und die Königin Dido eine Liebesbeziehung ein. Doch als die Götter Eneas den Aufbruch gebieten, tötet sich Dido selbst. Eneas bereist die Unterwelt, wo ihm sein verstorbener Vater verheißt, dass seine Nachfahren das römische Weltreich begründen werden. Zuvor muss Eneas jedoch in Italien die Königstochter Lavinia gewinnen, die bereits einem anderen versprochen ist. Es kommt zum Kampf um Italien, an dessen Ende Eneas sich im Zweikampf bewähren muss, bevor er Lavinia heiraten kann.

Einführende Literatur:

Heinrich von Veldeke: Eneasroman. Mittelhochdeutsch / Neuhochdeutsch. Herausgegeben und übersetzt von Dieter Kartschoke. Durchgesehene und bibliographisch ergänzte Ausgabe. Stuttgart 2004 (Reclams Universal-Bibliothek 8303)

Elisabeth Lienert: Deutsche Antikenromane des Mittelalters. Berlin 2001 (Grundlagen der Germanistik 39)

Vorlesung**Einführung in die Mediävistik I – Grammatik des Mittelhochdeutschen****PD Dr. Thordis Hennings**E-Mail: thordis.hennings@gs.uni-heidelberg.de**Veranstaltungstermin:**

Montag 13:15-14:45 Uhr, Neue Uni Alte Aula

Anmeldung:

persönlich

Zuordnung:

5 LP Interdisziplinäre Kompetenzen (wenn nicht 1./2. Fachschwerpunkt)

nur in Verbindung mit der Übung "Einführung in die Mediävistik II" anrechenbar**Kommentar:**

Diese einstündige Vorlesung ist obligatorischer Bestandteil der insgesamt dreistündigen Einführung in die Mediävistik. In dieser Vorlesung werden zentrale Kapitel der mittelhochdeutschen Grammatik (Phonologie, Morphologie, Syntax) ggf. unter Einbeziehung älterer Sprachstufen (Althochdeutsch, Germanisch, Indogermanisch) behandelt. Zugrunde gelegt wird das Arbeitsbuch von Thordis Hennings ('Einführung in das Mittelhochdeutsche'; siehe Literaturangabe unten). Der in der Vorlesung behandelte Stoff wird in der zentralen Abschlussklausur zur Einführung in die Mediävistik abgeprüft.

Literatur:

Thordis Hennings, Einführung in das Mittelhochdeutsche. 3. überarb. Auflage. Berlin/Boston 2012.

Übung

Einführung in die Mediävistik II – Übersetzung und Literaturwissenschaft

Die Veranstaltung wird achtmal angeboten:

PD Dr. Thordis Hennings

thordis.hennings@gs.uni-heidelberg.de

Donnerstag 11:00-13:00 Uhr, Palais Boissérée SR 137, Beginn: 16.10.2014, oder

Freitag 11:00-13:00 Uhr, Palais Boissérée SR 137, Beginn: 17.10.2014

Dr. Christoph Roth

christoph.roth@gs.uni-heidelberg.de

Montag 11:00-13:00 Uhr, Karlstr. 16 HS 007, Beginn: 13.10.2014, oder

Freitag 11:00-13:00 Uhr, Karlstr. 16 HS 007, Beginn: 17.10.2014

Sophie Knapp

sophie.knapp@gs.uni-heidelberg.de

Mittwoch 13:00-14:00 Uhr, Palais Boissérée SR 038, Beginn: 15.10.2014 oder

Donnerstag 19:00-11:00 Uhr, Palais Boissérée SR 137, Beginn: 16.10.2014

Dr. des. Annelie Kreft

Annelie.Kreft@gmx.de

Dienstag 12:00-13:00 Uhr, Ort wird noch bekanntgegeben, Beginn: 14.10.2014

Prof. Dr. Ludger Lieb

ludger.lieb@gs.uni-heidelberg.de

Donnerstag 14:00-16:00 Uhr, Palais Boissérée SR 137, Beginn: 16.10.2014

Anmeldung: persönlich

Zuordnung:

5 LP Interdisziplinäre Kompetenzen (wenn nicht 1./2. Fachschwerpunkt Germanistik ist)
nur in Verbindung mit der Vorlesung "Einführung in die Mediävistik I" anrechenbar

Kommentar:

Der zweistündige Kurs verbindet die Nachbereitung des Grammatikstoffs der Vorlesung („Einführung in die Mediävistik I“) mit einer Einführung in wichtige Grundlagen der mittelalterlichen Literatur- und Kulturgeschichte. Wir werden mittelhochdeutsche Texte aus unterschiedlichen Gattungszusammenhängen ganz oder in Auszügen lesen (Höfischer Roman, Heldenepik, Lyrik, didaktische Literatur, geistliche Dichtung). An diesen Texten soll zum einen, ausgehend vom Stoff der Vorlesung, das selbstständige Übersetzen mittelalterlicher deutscher Texte eingeübt werden. Zum anderen werden wir anhand der gelesenen Texte Gegenstände diskutieren wie das mittelalterliche Welt- und Geschichtsbild, Räume der Literaturproduktion und -rezeption (Kloster – Hof – Stadt), Gattungen der mittelalterlichen volkssprachlichen Literatur, Bildung und Erziehung im Mittelalter, mittelalterliche Hermeneutik, Rhetorik und Topik der mittelalterlichen Dichtung und anderes. Der Kurs bietet auch eine Einführung in grundlegende Hilfsmittel und Arbeitstechniken des Fachs „Germanistische Mediävistik“.

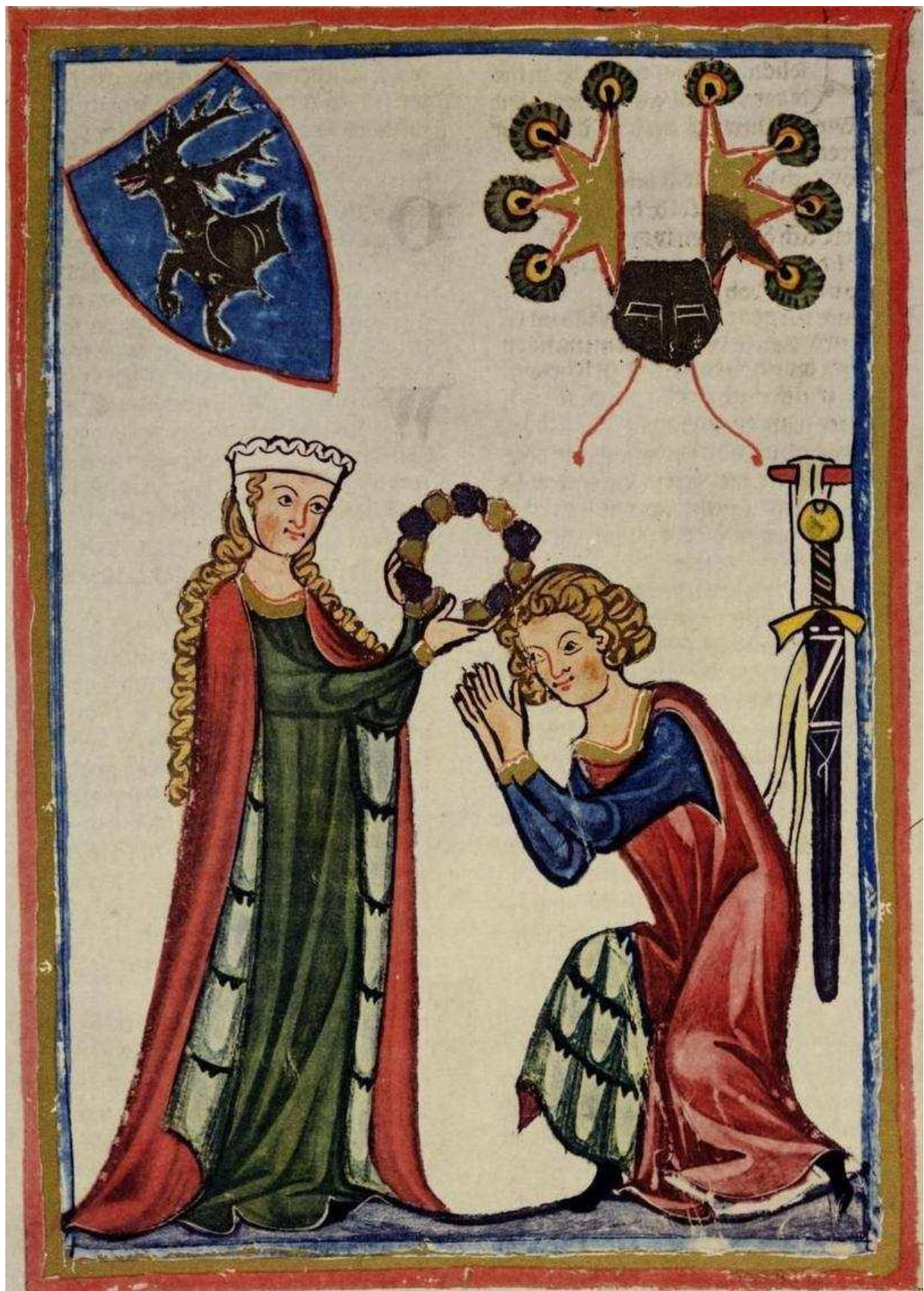
Der zweistündige Einführungskurs muss zusammen mit der einstündigen Vorlesung „Einführung in die Mediävistik I“ belegt werden. Darüber hinaus werden begleitende Tutorien zur Einführung in die Mediävistik I und II angeboten, die Ihnen die Möglichkeit bieten, Ihre Übersetzungsfähigkeiten aus dem Mittelhochdeutschen weiter zu verbessern. Der Besuch der Tutorien wird für alle Studierenden empfohlen. Zusätzliche Informationen diesbezüglich werden in der ersten Vorlesungswoche über Aushänge und auf der Homepage bekannt gegeben.

Literatur:

Texte: Die im Kurs behandelten Texte werden zu Semesterbeginn als Reader zum Download bereitgestellt. Lehrbuch zur Grammatik: Thordis Hennings: Einführung in das Mittelhochdeutsche. 3., überarb. Aufl. Berlin 2012.

Wörterbücher: Beate Hennig: Kleines Mittelhochdeutsches Wörterbuch. 5., durchges. Aufl. Tübingen 2007; Matthias Lexer: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. 38. unveränd. Aufl. Stuttgart 1992.

HOCHSCHULE FÜR JÜDISCHE STUDIEN



Vorlesung**Wandel jüdischer Traditionen im Wechselspiel zwischen Lebenswelt und Diskurs****Prof. Dr. Ronen Reichman**E-Mail: ronen.reichma@hfjs.eu**Veranstaltungstermine:**

Dienstag 14:15-15:45 Uhr, Hochschule für Jüdische Studien, S2

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul Jüdische Studien

5 LP Abschlussmodul Jüdische Studien

Vorlesung
Überblicksvorlesung Jüdische Geschichte

Prof. Dr. Johannes Heil
E-Mail: johannes.heil@hfjs.eu

Veranstaltungstermine:
Dienstag 14:15-15:45 Uhr, Hochschule für Jüdische Studien, S 4

Zuordnung:
5 LP Grundlagenmodul Jüdische Studien
5 LP Abschlussmodul Jüdische Studien

Oberseminar / Übung

Rabbinische Argumentation: Zwischen Logik, Rhetorik und Theologie

Prof. Dr. Ronen Reichmann

E-Mail: ronen.reichma@hfjs.eu

Veranstaltungstermine:

Mittwoch 10:15-11:45 Uhr, Hochschule für Jüdische Studien, S3

Zuordnung:

10 LP Intensivmodul Jüdische Studien

5 LP Grundlagenmodul Jüdische Studien

**Oberseminar / Übung
Mechina**

Prof. Dr. Ronen Reichmann
E-Mail: ronen.reichma@hfjs.eu

Veranstaltungstermine:
Dienstag 10:15-11:45 Uhr, Hochschule für Jüdische Studien, S1

Zuordnung:
10 LP Intensivmodul Jüdische Studien
5 LP Grundlagenmodul Jüdische Studien

Kommentar:
Die Mechina führt in die klassische rabbinische Literatur ein. Die Veranstaltung möchte den Zugang zur rabbinischen Literatur vermitteln und das Interesse für diese wecken. Dabei werden Überblickswissen über die Werke, historischer Hintergrund, Denkweise der Rabbinen sowie zentrale Begriffe und Konzepte vermittelt. Die Mechina dient somit als vertiefende Einführung für weiterführende Studien im Fach Talmud. Lernziele sind: Inhalt der Mishna: Die Ordnung der Traktate mit Bezug auf den jeweiligen biblischen Bezugsrahmen Überblickswissen über die Werke der rabbinischen Literatur: Anordnung, Aufbau und zeitliche Einordnung sowie Charakter der Werke und ihr Verhältnis zueinander Einführung in die verschiedenen Ausgaben und Übersetzungen Lektüre und Analyse ausgewählter Texte (auf Deutsch). Kenntnisse der Textsorten und ihre Besonderheiten. Allgemeines zur rabbinischen Methode der Bibelauslegung und zu Argumentationsstrukturen in der Gemara. Kenntnis wichtiger Sekundärliteratur, Bibliographien

Übung

Alles, was ihr schon immer über Talmud fragen wolltet... Eine talmudische Übung zum praktischen Umgang mit dem Talmud

Stefanie Budmiger M.A.

Veranstaltungstermine:

Montag 10:15-11:45 Uhr, Hochschule für Jüdische Studien, S1

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul Jüdische Studien

Kommentar:

Die Übung versteht sich als eine erweiterte Einführung in die rabbinische Literatur, besonders in den babylonischen Talmud. Ausgehend vom (bereits vorhandenen) Wissensstand der Kursteilnehmer und ihrer spezifischen Interessen und Fragestellungen soll der Umgang mit diesem komplizierten Werk gemeinsam eingeübt werden mit dem Ziel, eigenständig mit den Quellen (in Aram./Hebr. Und Übersetzung, als Druck oder elektr. Datenbank) arbeiten zu können. Die Einübung eines sicheren Umgangs geht einher mit dem Erlernen des Inhalts der talmudischen Traktate und der textlichen Besonderheiten. Wie ist eine Seite der traditionellen Vilna-Ausgabe aufgebaut? Was und von wem sind die Kommentare, wie liest man die Apparate? Dazu werden wir die Rashi-Schrift lernen. Weiter wird ein Überblick zur Sekundärliteratur gegeben und wie man anhand dieser sich einem talmudischen Thema nähern kann. Darauf aufbauend sollen durch gemeinsame Lektüre und Diskussion ausgewählter Textstellen methodische, "philosophische", halachische Fragen diskutiert werden, z.B.: Ausführungen zu Beschneidung, Grundstückskauf, Freiheit, Frauenrecht, Tempeldienst etc. im Talmud. Was bedeutet es, wenn sich rabbinische Autoritäten streiten und widersprechen? Warum und wie ändern die Rabbinen biblische Vorschriften? Die Auswahl der Themen wird gemeinsam mit den Kursteilnehmern getroffen.

Übung
Einführung in die jüdischen Literaturen

Juniar-Prof. Dr. Roland Gruschka
E-Mail: roland.gruschka@hfjs.eu

Veranstaltungstermine:
Dienstag 16:15-17:45 Uhr, Hochschule für Jüdische Studien, S2

Zuordnung:
5 LP Grundlagenmodul Jüdische Studien

Kommentar:
Aus der Vielfalt der jüdischen Lebenswelten ist eine reichhaltige und vielschichtige jüdische Literatur in Gestalt vieler, nicht nur in sprachlicher Hinsicht unterschiedlicher Literaturen hervorgegangen, als deren umfangreichste und bedeutendste die hebräische, die jiddische, die deutsch-jüdische und die amerikanisch-jüdische zu nennen sind. In der Vorlesung werden die verschiedenen Ansätze einer begrifflichen Bestimmung dieses komplexen Gegenstandes vorgestellt und diskutiert. Im Anschluss daran wird ein Überblick über die großen jüdischen Literaturen und ihre wechselseitigen inhaltlichen, programmatischen und ästhetischen „Verschränkungen“ (Dan Miron) gegeben, illustriert anhand von maßgebenden Autoren und Textbeispielen aus zentralen Werken. Kenntnisse des Jiddischen oder Hebräischen sind keine Voraussetzung für eine Teilnahme.

Literatur:
Hana Wirth-Nesher, Hg.: What is Jewish Literature? Philadelphia 1999.
Dan Miron: Verschränkungen. Über jüdische Literaturen. Göttingen 2007.
Weitere Literatur wird zu Beginn der Vorlesung bekannt gegeben.

Übung

Gattungen der jüdischen Kunst

Stefanie Maerksch M.A.

Veranstaltungstermine:

Donnerstag 14:15-15:45 Uhr, Hochschule für Jüdische Studien, S2

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul Jüdische Studien

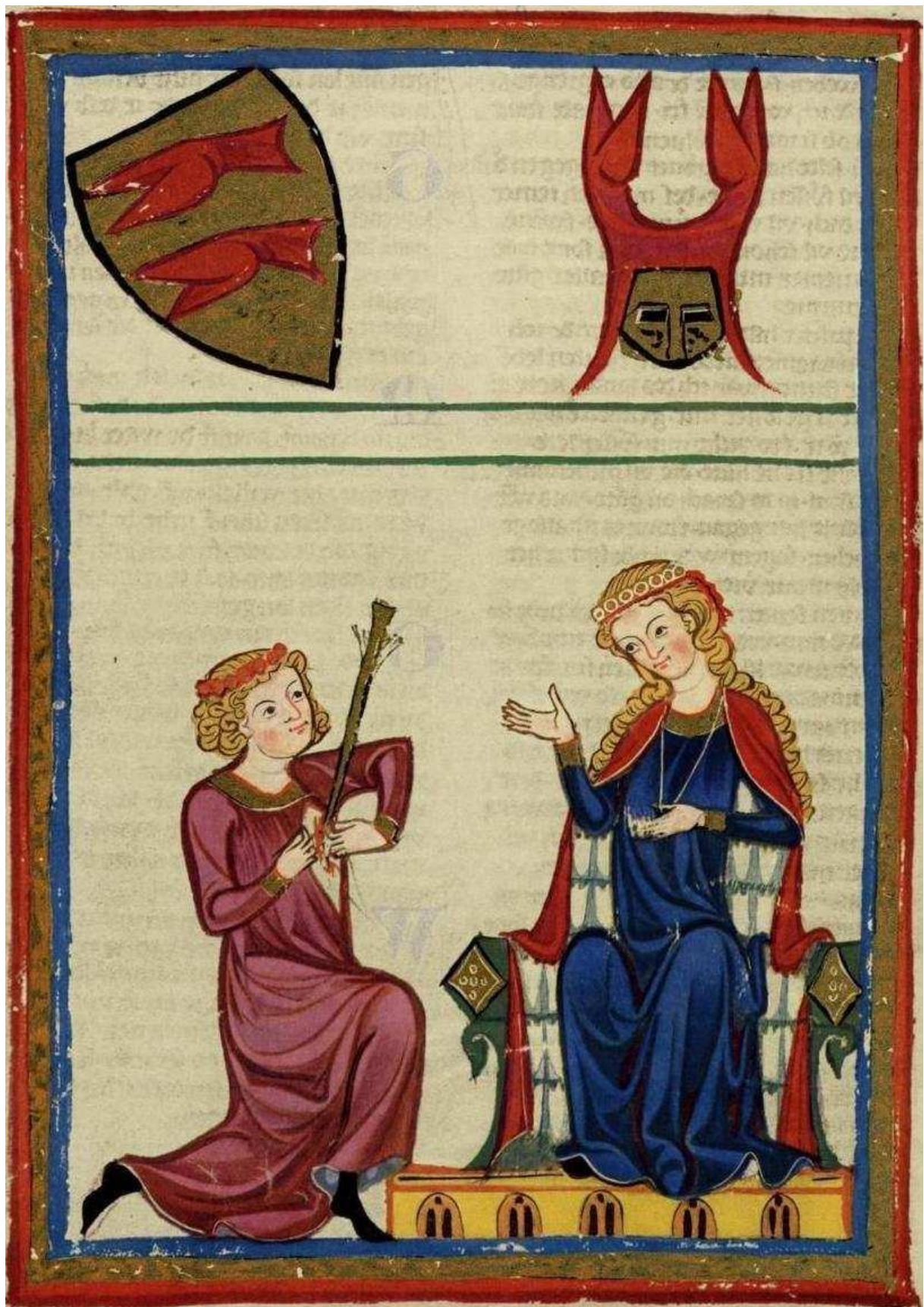
Kommentar:

Die Jüdische Kunst kennt eine Vielzahl von Gattungen und erstreckt sich von der Antike bis in die Moderne. Spezifisch für die Jüdische Kunst ist das Spannungsfeld zwischen Selbstbehauptung und Fremdbestimmung die mit der Diasporaerfahrung einhergeht. In der Übung lernen wir unterschiedliche Gattungen wie Synagogenarchitektur, Buchmalerei, Fotografie u.a. kennen, diskutieren den historischen Kontext und beschäftigen uns mit der Frage der Funktion der Kunst als Medium und Träger von jüdischer Identität.

Literatur:

Künzl, Hannelore: Jüdische Kunst. Von der biblischen Zeit bis in die Gegenwart. München 1992. Sed-Rajna, Gabrielle (Hg.): Die jüdische Kunst, Freiburg i. Br. 1997. Schubert, Kurt und Ursula: Jüdische Buchkunst, 2 Bde. Graz 1983 und 1993. Schwartz, Hans-Peter (Hg.): Die Architektur der Synagoge, Frankfurt am Main 1988/89. Young, James Edward: Nach-Bilder des Holocaust in zeitgenössischer Kunst und Architektur, Hamburg 2002. Golinski, Hans-Günther (Hg.): Das Recht des Bildes. Jüdische Perspektiven in der modernen Kunst, Heidelberg 2003. Kampf, Avram: The Jewish Experience in the Art of the Twentieth Century, South Cohen, Hadley/Mass. 1984. Cohen, Richard I.: Jewish Icons. Art and Society in Modern Europe, Berkeley [u.a.] 1998.

MITTELALTERLICHE GESCHICHTE



Vorlesung
Wirtschaft und Gesellschaft im Mittelalter

PD Dr. Stefan Burkhardt
Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:
Mittwoch 10:15–11:45 Uhr, Hörsaal (Historisches Seminar)
Beginn: erste Woche

Zuordnung:
5 LP Grundlagenmodul
3 LP Abschluss-/Vertiefungsmodul

Kommentar:
Auch die mittelalterliche Welt war durch einen engen Konnex zwischen den wirtschaftlichen Strukturen und Prozessen auf der einen Seite und der sozialen Wirklichkeit auf der anderen Seite geprägt. Ebenso wie unsere Gegenwart kannte das Mittelalter Wirtschaftskrisen und Hochkonjunkturen, drückende Staatsschulden und Inflation, Heuschrecken, Monopolisten und betrügerische Konkurse, Steuererhöhungen und Wirtschaftsförderung, profitorientierte Umweltverschmutzung und schmutzige Kriege, radikale Neuansätze und soziale Proteste. Die Vorlesung will anhand dieser Punkte verschiedene Entwicklungslinien der mittelalterlichen Wirtschaft und Gesellschaft nachzeichnen und zugleich in die Geschichte des mittelalterlichen Europa einführen.
Zu diesem Kurs wird es ein Semester begleitendes Online-Angebot geben.

Literatur:
Spufford, Peter, Handel, Macht und Reichtum. Kaufleute im Mittelalter, Darmstadt 2004.

Vorlesung

Monarchie und politische Repräsentation im europäischen Spätmittelalter: England, Frankreich und das Reich

Dr. Jörg Feuchter

Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:

Mittwoch 12:15–13:45 Uhr, Hörsaal (Historisches Seminar)

Beginn: erste Woche

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul

3 LP Abschluss-/Vertiefungsmodul

Kommentar:

Die Vorlesung führt ein in die Geschichte dreier großer europäischer Nationen im Spätmittelalter. Der Schwerpunkt wird dabei jeweils auf dem Verhältnis zwischen Königtum und politischer Gemeinschaft liegen, wie es sich u.a. bei Parlamenten, Reichstagen und Generalständeversammlungen zeigte. Es soll vergleichend nachgezeichnet werden, wie Politik damals gemacht, kommuniziert und theoretisiert wurde.

Zu diesem Kurs wird es ein Semester begleitendes Online-Angebot geben.

Literatur:

Forschungsliteratur wird begleitend zur Vorlesung angegeben.

Vorlesung
Die Stadt im Mittelalter

Prof. Dr. Frank G. Hirschmann
Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:
Montag 12:00–13:30 Uhr, Hörsaal (Historisches Seminar)
Beginn: erste Woche

Zuordnung:
5 LP Grundlagenmodul
3 LP Abschluss-/Vertiefungsmodul

Kommentar:
Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Geschichte der Städte von der Spätantike bis zur Wende zur Neuzeit, umfasst also rund 1000 Jahre europäischer Geschichte. Der Schwerpunkt liegt auf den Städten im Gebiet des römisch-deutschen Reiches, jedoch wird es auch zahlreiche Ausblicke etwa nach Frankreich, England, Italien und Spanien geben. Dabei wird die Stadt als Spitze der abendländischen Kultur in all ihrer Komplexität unter topografischen, sozialen, religiösen und wirtschaftlichen Aspekten behandelt. Angesichts der Tatsache, dass jede Stadt ihre eigene Geschichte hat, werden Vertiefungen zu einzelnen Städten die jeweiligen Themen veranschaulichen. Zu diesem Kurs wird es ein Semester begleitendes Online-Angebot geben.

Literatur:
André Chédeville/Jacques LeGoff/Jacques Rossiaud, *La ville en France au Moyen Âge des Carolingiens à la Renaissance*, Paris 1998; Edith Ennen, *Die europäische Stadt im Mittelalter*, Göttingen 1987; Monika Escher/Frank G. Hirschmann, *Die urbanen Zentren des hohen und späteren Mittelalters. Vergleichende Untersuchungen zu Städten und Städtelandschaften im Westen des Reiches und in Ostfrankreich*, Trier 2005; Ulrich Fischer, *Stadtgestalt im Zeichen der Eroberung. Englische Kathedralstädte in frühnormannischer Zeit (1066-1135)*, Köln/Weimar/Wien 2009; Frank G. Hirschmann, *Die Anfänge des Städtewesens in Mitteleuropa: Die Bischofssitze des Reiches bis ins 12. Jahrhundert*, 3 Bde., Stuttgart 2011/2012; ders., *Die Stadt im Mittelalter*, München 2009; Eberhard Isenmann, *Die deutsche Stadt im Mittelalter 1150-1550. Stadtgestalt, Recht, Verfassung, Stadtrecht, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft*, Wien/Köln/Weimar 2012; Christine Mazzoli-Guintard, *Ciudades de al-Andalus. España y Portugal en la época musulmana (siglos VIII-XV)*, Granada 2000; D. M. Palliser (Hg.), *The Cambridge Urban History of Britain*. 1. 600-1540, Cambridge 2000; Raymond van Uytven, *Stadsgeschiedenis in het Noorden en Zuiden*, in: *Algemene geschiedenis der Nederlanden*. 2. Middeleeuwen, Haarlem 1982, S. 188-253.

Vorlesung
Die Iberische Halbinsel im Mittelalter

Prof. Dr. Nikolas Jaspert
Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:
Montag 11:15–12:45 Uhr, Neue Uni HS 14
Beginn: erste Woche

Zuordnung:
5 LP Grundlagenmodul
3 LP Abschluss-/Vertiefungsmodul

Kommentar:
Im Mittelalter existierte „Spanien“ noch nicht, und auch das Königreich Portugal entstand erst im Verlauf des 12. Jahrhunderts. Vielmehr kennzeichnete während des 5. bis 15. Jahrhunderts eine Vielzahl von Herrschaften – muslimische wie christliche – diese Region. Die Vorlesung führt in die wechselhafte Geschichte des Raumes ein und legt ein besonderes Augenmerk auf die sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungen der unterschiedlichen Gesellschafts- und Religionsgruppen.
Zu diesem Kurs wird es ein Semester begleitendes Online-Angebot geben.

Literatur:
Vones, Ludwig, Geschichte der Iberischen Halbinsel im Mittelalter (711–1480). Reiche – Kronen – Regionen, Sigmaringen 1993; Herbers, Klaus, Geschichte Spaniens im Mittelalter: vom Westgotenreich bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, Stuttgart 2006.

Vorlesung

Multilinguales Euromediterraneum. Sprache, Kommunikation und Identität zwischen Spätantike und Früher Neuzeit

Prof. Dr. Daniel König

Cluster Asia and Europe

Veranstaltungstermine:

Donnerstag 14:15–15:45 Uhr, Neue Uni HS 14

Beginn: 23.10.2014

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul

3 LP Abschluss-/Vertiefungsmodul

Kommentar:

Die Erforschung europäischer und mediterraner Geschichte erfolgt meist auf der Grundlage einer Quellsprache – meist Griechisch, Latein, Arabisch oder Hebräisch. Dabei tritt in den Hintergrund, dass das Euromediterraneum in Vergangenheit und Gegenwart ein sprachlich äußerst dynamischer Raum war, in dem Mehrsprachigkeit keine Besonderheit darstellte und in dem regelmäßig Akte sprachlicher Vermittlung stattfanden, sei es in mündlicher oder schriftlicher Form. Ziel der Vorlesung ist es, einen Einblick in die sprachliche Entwicklung des euromediterranen Raums zwischen Spätantike und früher Neuzeit zu geben. Die Entstehung neuer Alphabete, die Verbreitung ebenso wie das Verschwinden bestimmter Sprachen, das gesellschaftlich bedingte Aufkommen sprachlicher Hybridphänomene sowie das Funktionieren von Kommunikationsakten zwischen verschiedenen Sprechergruppen stehen dabei ebenso im Vordergrund wie Fragen der kulturellen Identität, die sich nicht nur, aber auch sprachlich fassen lassen.

Zu diesem Kurs wird es ein Semester begleitendes Online-Angebot geben.

Literatur:

Eine Einführung zur sprachlichen Vielfalt im Euromediterraneum bietet Benoît Grévin, *Le parchemin des lieux. Essai sur le Moyen Âge du langage*, Paris 2012, S. 22–44. Mehrere Artikel zu mittelalterlichen Übersetzungsphänomenen und deren sprachlichen Voraussetzungen finden sich in Harald Kittel (Hrsg.), *Übersetzung – Translation – Traduction*, Teilbd. 2, Berlin 2008.

Vorlesung
Die Welt im frühen Mittelalter

PD Dr. Klaus Oschema
Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:
Dienstag 16:15–17:45 Uhr, Hörsaal (Historisches Seminar)
Beginn: erste Woche

Zuordnung:
5 LP Grundlagenmodul
3 LP Abschluss-/Vertiefungsmodul

Kommentar:

Auch das Bild des Mittelalters erfuhre in den letzten Jahren durch den Einfluss der Globalgeschichte signifikante Erweiterungen über den etablierten Fokus auf Europa hinaus. Dabei gerieten einerseits Verflechtungen der meist im Zentrum stehenden „fränkischen“ Geschichte mit ihren näheren und fernerer Nachbarn in den Blick. Andererseits eröffnen auch weiter ausgreifende Vergleiche neue Perspektiven. Diese Vorlesung möchte in vier „Schneisen“ in die Geschichte des frühen Mittelalters bis zum 9. Jahrhundert einführen: Zum einen soll der Umbruch vom Römischen Reich hin zu den gentilen Königreichen des frühen Mittelalters dargestellt werden, wobei besonderes Gewicht auf dem Frankenreich der Merowinger liegen wird. Zweitens ist zu fragen, was man in den gentilen Reichen Europas über die „ganze Welt“ wusste. Drittens sollen die Wechselwirkungen mit Nachbarn untersucht werden, mit denen Kontakte existierten, bevor viertens vergleichende Blicke auf ausgewählte Kulturen geworfen werden, die in keinem unmittelbaren Kommunikationszusammenhang mit „Europa“ standen.

Zu diesem Kurs wird es ein Semester begleitendes Online-Angebot geben

Literatur:

Johannes Fried/Ernst-Dieter Hehl (Hg.), Weltdeutungen und Weltreligionen, 600 bis 1500, Darmstadt 2010; Michael Borgolte/Matthias Tischler, Transkulturelle Verflechtungen im mittelalterlichen Jahrtausend, Darmstadt 2012.

Vorlesung

Das Papsttum von den Anfängen bis zur Renaissance, Teil 1

Prof. Dr. Stefan Weinfurter

Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:

Montag 11:15–12:45 Uhr, Neue Uni Aula

Beginn: 20.10.2014

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul

3 LP Abschluss-/Vertiefungsmodul

Kommentar:

Woher kommen die Päpste? Wie ist das Papsttum entstanden? Was begründet ihre Autorität? Welche Rolle spielt Petrus dabei? Wie hat sich im Laufe der Jahrhunderte der päpstliche Vorrang in Kirche und Welt herausgebildet und durchgesetzt? Alle diese Fragen lassen uns in eine geradezu aufregende Geschichte blicken, die in weiten Teilen zu den Grundlagen der „abendländischen Geschichte“ des Mittelalters und darüber hinaus gehört. Das kulturelle und politische Europa ist ohne die Kenntnis der Geschichte des Papsttums nicht zu verstehen. Aber was wir uns unter „Papsttum“ in den jeweiligen Epochen vorzustellen haben und wie sich die Päpste selbst verstanden haben, das wird eines der spannenden Themen der Vorlesung sein. Die Vorlesung dient zur Vorbereitung einer großen Ausstellung über die Päpste von den Anfängen bis zur Renaissance, die 2016 in den Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim gezeigt wird. Um die einzelnen Aspekte vertiefen zu können, wird sich die Vorlesung über zwei Semester erstrecken. Der erste Teil im Wintersemester 2014/2015 reicht bis zur „papstgeschichtlichen Wende“ um 1100.

Literatur:

Berhard Schimmelpfennig, Das Papsttum. Von den Anfängen bis zur Renaissance, 6. Aufl. Darmstadt 2009; Klaus Herbers, Geschichte des Papsttums im Mittelalter, Darmstadt 2012; Horst Fuhrmann, Die Päpste. Von Petrus zu Benedikt XVI., 4. Aufl. München 2012. Kurze Übersichten: Georg Denzler, Das Papsttum. Geschichte und Gegenwart, 3. Aufl. München 1997; Elke Goez, Papsttum und Kaisertum im Mittelalter, Darmstadt 2009; Thomas Frenz, Das Papsttum im Mittelalter, Stuttgart 2010.

Vorlesung

Einführungsvorlesung in die Geschichte Südasiens I – Von den Anfängen bis 1500

Prof. Dr. Gita Dharampal-Frick

Südasien-Institut, Abtlg. Geschichte Südasiens (SAI-GSA)

Veranstaltungstermine:

Montag 16:15–17:45 Uhr, Z10, Südasien-Institut, INF 330

Beginn: erste Woche

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul

3 LP Abschluss-/Vertiefungsmodul

Kommentar:

In dieser einführenden Vorlesung wird ein konziser und diskursiver Überblick über die historischen Entwicklungen des indischen Subkontinents vom Altertum bis in die Frühe Neuzeit gewährt, um die vielfältige Geschichte Südasiens in ihrer Eigenart zu veranschaulichen. Zentrale Strukturmerkmale sollen möglichst in chronologischer Ordnung dargestellt und neuere Forschungsergebnisse diskutiert werden: z.B. Migrations- und Siedlungsprozesse, die Entwicklung ländlicher und städtischer Gesellschaften, Staatsbildung sowie die Entstehung und Ausbreitung religiöser Bewegungen. Die Geschichte der einzelnen Herrscherdynastien wird dabei knapper skizziert. Thematisiert werden auch die transkulturelle Begegnung von Menschen sowie die Zirkulation von Gütern und Ideen über geographisch-kulturelle Grenzen hinweg zu einer Zeit, bevor die europäischen Handelskompanien im Indischen Ozean in Erscheinung traten. Die Vorlesung richtet sich nicht nur an Studierende der Geschichte Südasiens und anderer historischer Fächer, sondern auch der Politik, Wirtschaft oder Ethnologie Südasiens und alle, die sich ein Grundwissen über die Vergangenheit Südasiens verschaffen möchten..

Literatur:

Kulke, Hermann/Rothermund, Dietmar, Geschichte Indiens, München 2006, Kap. 1–4; Kulke, Hermann, Indische Geschichte bis 1750, München 2005; Singh, Upinder, 2008. A History of Ancient and Early Medieval India, Pearson Longman; Thapar, Romila, 2002. Early India: From the Origins until AD 1300, University of California Press; Wink, André, 1999. Al-Hind: The Making of the Indo-Islamic World, OUP.

Oberseminar
Handel und Wandel im Mittelalter

PD Dr. Stefan Burkhardt
Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:
Donnerstag 12:15–13:45 Uhr, Ü1 (Historisches Seminar)
Beginn: erste Woche

Anmeldung:
in der Vorbesprechung am 2. Oktober 2014, 11-13 Uhr, in der Hauptstr. 240, 2. OG, Zimmer 11

Zuordnung:
5 LP Grundlagenmodul, reduziert
10 LP Intensivmodul

Kommentar:
Weit davon entfernt, statische Welten zu sein, waren mittelalterliche Gesellschaften durch hochdynamische Prozesse und Ungleichgewichte geprägt, die überkommene Strukturen und eingespielte Verhaltensweisen mitunter innerhalb von Wochen beiseite fegten, mitunter aber auch langfristig wirksamen Einfluss in einzelnen Regionen zeitigten. In diesem Zusammenhang sind nicht nur kriegerische Auseinandersetzungen, Seuchen und andere katastrophale Ereignisse zu nennen, sondern auch die Etablierung neuer Handelswege, die Entwicklung neuer Produktlinien und das Aufkommen bestimmter sozialer Organisationsformen wie etwa Kaufmannsvereinigungen oder religiöse Orden. Händler und Kaufleute spielten bei der Initiierung dieser Prozesse sowie der Übertragung und Anpassung von sozioökonomischen Strukturen eine entscheidende Rolle. Das Hauptseminar möchte daher mittelalterliche Neuerungen im Bereich des Handels und der sozialen Wirklichkeit in ihrer gegenseitigen Bedingtheit analysieren und diese Prozesse in den Kontext der politischen Entwicklungen stellen.
Zu diesem Kurs wird es ein Semester begleitendes Online-Angebot geben.

Literatur:
Spufford, Peter, Handel, Macht und Reichtum. Kaufleute im Mittelalter, Darmstadt 2004.

Oberseminar
Das Languedoc im Mittelalter

Dr. Jörg Feuchter
Historisches Seminar (HIST)/ DHI Paris

Veranstaltungstermine:
Dienstag 14:15–15:45 Uhr, Ü2 (Historisches Seminar)
Beginn: erste Woche

Anmeldung:
per E-Mail an carolin.schreiber@zegk.uni-heidelberg.de

Zuordnung:
5 LP Grundlagenmodul, reduziert
10 LP Intensivmodul

Kommentar:
Das Seminar befasst sich mit der Region zwischen Garonne und Rhone, die ähnlich dem muslimischen Andalusien oder dem staufischen Sizilien heute oft als Ausnahme im Mittelalter repräsentiert wird – als toleranter, zivilisierter und moderner. Im Frühmittelalter Teil des westgotischen Reiches und kurzzeitig unter arabischer Herrschaft, im Hochmittelalter Kern der mächtigen Grafschaft Toulouse und der okzitanischen Kultur und Sprache, wurde das Languedoc in der Folge des Albigenserkreuzzuges zu einer Provinz des spätmittelalterlichen Frankreich. Im Seminar sollen Kultur, Religion, Wirtschaft, Gesellschaft, Herrschaft und Identität sowie moderne Sichtweisen dieses mittelalterlichen Landes Gegenstand sein.
Zu diesem Kurs wird es ein Semester begleitendes Online-Angebot geben.

Literatur:
Linda M. Paterson: The World of the Troubadours. Medieval Occitan Society c.1100-c.1300, Cambridge 1993; Jörg Oberste, Der „Kreuzzug“ gegen die Albigenser. Ketzerei und Machtpolitik im Mittelalter, Darmstadt 2003.

Oberseminar
Die Rheinlande im Mittelalter

Prof. Dr. Frank G. Hirschmann
Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:
Montag 14:00–15:30 Uhr, Ü2 (Historisches Seminar)
Beginn: erste Woche

Anmeldung:
per E-Mail an frank-g-hirschmann@posteo.de

Zuordnung:
5 LP Grundlagenmodul, reduziert
10 LP Intensivmodul

Kommentar:
Das Hauptseminar beleuchtet wirtschafts-, religions-, kultur-, sozial- und kunstgeschichtliche Aspekte der Länder zwischen Konstanz und Rotterdam. Otto von Freising bezeichnete den Rhein als „maxima vis regni“, also als „Hauptkraft des Reiches“. In der Tat reihten sich hier seit der Antike Städte und Militärlager, und seit dem hohen Mittelalter entstanden mehrere Städtelandschaften, die an Ober-, Mittel- und Niederrhein jeweils sehr unterschiedlich geprägt waren und sich zu sehr unterschiedlichen Zeiträumen entfalteten. Hier hatten Dynastien wie die Salier oder die Pfalzgrafen ihre Wurzeln, hier entfaltete sich die romanische Baukunst, hier lagen mit Köln die das gesamte Mittelalter hindurch bedeutendste Stadt und mit Frankfurt der wichtigste spätmittelalterliche Handelsplatz des Reiches, und hier entstand in Heidelberg die erste Universität im heutigen Deutschland. Thematisiert werden auch die „Außenbeziehungen“ der Rheinlande, etwa zum Königtum oder zur Hanse.

Literatur:
Monika Escher/Frank G. Hirschmann, Die urbanen Zentren des hohen Mittelalters. Vergleichende Untersuchungen zu Städten und Städtelandschaften im Westen des Reiches und in Ostfrankreich, 3 Bde., Trier 2005; Manfred Groten (Hg.), Die Rheinlande und das Reich, Düsseldorf 2007; Meinrad Schaab, Geschichte der Kurpfalz, Bd. 1, Mittelalter, Stuttgart u. a. 1999; Johannes Stinner/Karl-Heinz Tekath (Hg.), Gelre – Geldern – Gelderland. Geschichte und Kultur des Herzogtums Geldern, Geldern 2001. Darüber hinaus ist für den Niederrhein auf den „Rheinischen Städteatlas“, für Nieder- und Mittelrhein auf den „Geschichtlichen Atlas der Rheinlande“ und für das Mündungsgebiet auf die „Allgemeine Geschichte der Niederlande“ zu verweisen.

Oberseminar
Reformbewegungen des 11. Jahrhunderts

Prof. Dr. Nikolas Jaspert
Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:
Montag 14:15–15:45 Uhr, Ü1 (Historisches Seminar)
Beginn: 20.10.2014

Anmeldung:
per E-Mail an Stefanie.Neuer@zegk.uni-heidelberg.de

Zuordnung:
5 LP Grundlagenmodul, reduziert
10 LP Intensivmodul

Kommentar:
Die Kirchengeschichte des 11. Jahrhunderts wird in Deutschland häufig verkürzend auf den sogenannten Investiturstreit reduziert. Dabei war dieser Konflikt zwischen Königtum und Papsttum in größere Zusammenhänge eingebunden, die oft als „Gregorianische Reformbewegung“ bezeichnet werden, in Wirklichkeit aber weit über den engeren Rahmen der „Amtskirche“ hinausreichten. Denn sowohl im Klosterwesen als auch innerhalb der Frömmigkeit breiterer Schichten sind Umbruchprozesse zu beobachten, welche das 11. Jahrhundert zu einer Zeit vielschichtiger Reformen werden ließen. Im Seminar werden einschlägige Quellen und Forschungsbeiträge gelesen und diskutiert.
Zu diesem Kurs wird es ein Semester begleitendes Online-Angebot geben.

Literatur:
Constable, Giles, Three studies in medieval religious and social thought, Cambridge 1995; Goetz, Werner, Kirchenreform und Investiturstreit: 910–1122, Stuttgart 2000; Laudage, Johannes, Gregorianische Reform und Investiturstreit, Darmstadt 1993.

Oberseminar

Quellen und Forschungen zum Mittelmeerraum im Früheren Mittelalter

Prof. Dr. Nikolas Jaspert

Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:

Mittwoch 9:15–10:45 Uhr, Ü1 (Historisches Seminar)

Beginn: 22.10.2014

Anmeldung:

per E-Mail an Stefanie.Neuer@zegk.uni-heidelberg.de

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul, reduziert

10 LP Intensivmodul

Kommentar:

Nach der These des berühmten belgischen Historikers Henri Pirenne führte die islamische Expansion des 7. und 8. Jahrhunderts zu einer Teilung des Mittelmeerraums, der folglich seine vorherige enge Verbindunghaftigkeit (in der neueren Forschung: „connectivity“) verloren habe. In dieser Veranstaltung sollen Texte gelesen und diskutiert werden, welche dieses Axiom teils bestätigen, teils nuancieren oder gar widerlegen. Das Seminar bereitet zugleich auf eine Spring-School vor, welche im Februar 2015 in Rom stattfinden wird.

Zu diesem Kurs wird es ein Semester begleitendes Online-Angebot geben.

Das Oberseminar wendet sich vor allem an Master-Studierende, von denen es nach Absprache auch als Übung absolviert werden kann, sowie an fortgeschrittene Studierende in den Lehramtsstudiengängen, die (Voraussetzung zur Teilnahme!) bereits zwei Hauptseminare erfolgreich abgeschlossen haben.

Literatur:

McCormick, Michael, *Origins of the European economy: communications and commerce, A. D. 300–900*, Cambridge [u.a.] 2001; Wickham, Chris, *Framing the early Middle Ages: Europe and the Mediterranean 400–800*, Oxford [u.a.] 2005.

Oberseminar**East' Meets ,West'? Christian-Muslim Interaction in the Crusader States (1099-1291)**

Prof. Dr. Daniel König

Cluster Asia and Europe

Veranstaltungstermine:

Montag 14:15–15:45 Uhr, Karl-Jaspers-Centre R 112

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

per E-Mail an daniel.koenig@asia-europe.uni-heidelberg.de

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul, reduziert

10 LP Intensivmodul

Kommentar:

By calling for the ‚liberation‘ of the Holy Land in 1095, pope Urban II ushered in a period that would witness large-scale changes in the social, political, religious and economic landscape of the Middle East. The First Crusade led to the establishment of several crusader principalities ruled by Christian elites from Western Europe. Of shorter or longer duration, the crusader principalities witnessed intensive interaction between the local Jewish, Christian and Muslim population on the one side, Western European immigrants on the other side. In an article published in 2001, Marie-Luise Favreau-Lilie discussed the question if the crusader states represented ‚multicultural‘ or a ‚persecuting‘ societies. The course will approach this question from a wider angle: A short introduction to the crusading movement will be followed by various sessions on different aspects of Christian-Muslim interaction in the crusader states on the basis of legal and historiographic sources. These will provide insight into various forms of Christian-Muslim relations in different localities and social strata, enabling us to trace how these relations developed from the conquest of Jerusalem in 1099 to the loss of the last crusader stronghold Acre in 1291.

Zu diesem Kurs wird es ein Semester begleitendes Online-Angebot geben.

Registration is obligatory! Please indicate your language (= reading) skills when enrolling for the course.

Literatur:

Nikolas Jaspert, *Die Kreuzzüge*, Darmstadt 2003; Jonathan Riley-Smith, *The Crusades*, London 1987; Hans-Eberhard Maier, *Die Kreuzfahrerstaaten als multikulturelle Gesellschaft*, München 1997; Krijnie Cigaar (Hg.), *East and West in the Crusader States*, 3 Bde., Louvain 1996-2003.

Oberseminar**The Arabic-Islamic Expansion and its Impact on the West. Expansion, Reaction, Reception**

Prof. Dr. Daniel König

Cluster Asia and Europe

Veranstaltungstermine:

Dienstag 14:15–15:45 Uhr, Karl-Jaspers-Centre R 212

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

per E-Mail an daniel.koenig@asia-europe.uni-heidelberg.de

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul, reduziert

10 LP Intensivmodul

Kommentar:

The Arabic-Islamic expansion of the 7th to 9th century considerably changed the geopolitical landscape of the Mediterranean. In three steps and on the basis of contemporary sources (in translation), the course will deal with the expansion as such, contemporary reactions to it, as well as with its later reception in Western Europe. Beginning with an overview on the forces that triggered the expansion, the course will follow the Arab conquest of North Africa, the Iberian Peninsula, as well as parts of the Frankish realm and the Apennine Peninsula including several islands of the western Mediterranean. Then it will turn to the social, political, economic, religious and linguistic effects brought about by the establishment of Arab elites in great parts of southern and southwestern Europe. Finally, it will discuss if later Western European descriptions and interpretations of the expansion and its effects do justice to this historical period and its legacy.

Zu diesem Kurs wird es ein Semester begleitendes Online-Angebot geben.

Registration is obligatory! Please indicate your language (= reading) skills when enrolling in the course.

Literatur:

Fred M. Donner, *The Early Islamic Conquests*, Princeton 1981; Robert G. Hoyland, *Seeing Islam as Others Saw it: a Survey and Evaluation of Christian, Jewish and Zoroastrian Writings on Early Islam*, Princeton 1997; Hugh Kennedy, *The Great Arab Conquests. How the Spread of Islam Changed the World We Live in*, London 2007.

Oberseminar

Astrologie im Mittelalter – zwischen Aberglaube und Wissenschaft

PD Dr. Klaus Oschema

Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:

Donnerstag 9:15–10:45 Uhr, Ü2 (Historisches Seminar)

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

per E-Mail an klaus.oschema@zegk.uni-heidelberg.de oder in der Vorbesprechung am 24.07.2014 (10.00 Uhr, Historisches Seminar, Ü2)

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul, reduziert

10 LP Intensivmodul

Kommentar:

Aus ganz unterschiedlichen Perspektiven entdeckt die jüngere Forschung seit einigen Jahren erneut die Bedeutung der Astrologie für die Geschichte des Mittelalters: Praktiken zum Vorhersagen der Zukunft begegnen in allen Abschnitten der Epoche; vor allem ab dem 12. Jahrhundert führte aber die Rezeption arabischer Schriften zu einer dynamischeren Entwicklung. Im späten Mittelalter erfüllten Astrologen Aufgaben der praktischen Politikberatung – etwa für die Planung von Kriegen, aber auch bei der Anbahnung von Eheschlüssen. Zugleich etablierten sich die Astrologen/Astronomen – die begriffliche Unterscheidung wurde erst in der Neuzeit klarer gefasst – als Spezialisten an den Höfen wie an den neu entstehenden Universitäten. In diesem Oberseminar sollen Grundzüge der astrologischen Praxis, ihrer Entwicklung und ihrer kulturellen Einbettung (etwa hinsichtlich der Konflikte mit der kirchlichen Lehre) gemeinsam erarbeitet werden. Es geht dabei also weniger um die mathematischen Grundlagen der astrologischen Praxis im Mittelalter, sondern vorrangig um die gesellschaftliche Verortung dieser Disziplin.

Zu diesem Kurs wird es ein Semester begleitendes Online-Angebot geben.

Literatur:

Eugenio Garin, *Astrologie in der Renaissance*, Frankfurt a.M. 1997; Jim Tester, *A History of Western Astrology*, Woodbridge 1987; Franz Boll/Carl Bezold/Wilhelm Gundel, *Sternglaube und Sterndeutung. die Geschichte und das Wesen der Astrologie*. 7. Aufl., Stuttgart 1977; John D. North, *Cosmos. An Illustrated History of Astronomy and Cosmology*, Chicago/London 2008.

Oberseminar
Florenz und die Medici im 15. Jahrhundert

Prof. Dr. Kurt Weissen
Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:
Blockseminar in Florenz vom 16. bis 21. Februar 2015

Anmeldung:
per E-Mail an kurt.weissen@zegk.uni-heidelberg.de

Zuordnung:
5 LP Grundlagenmodul, reduziert
10 LP Intensivmodul

Kommentar:

Florenz gilt als Geburtsstadt der Renaissance, denn Petrarca, Machiavelli, Boccaccio, Leonardo, Michelangelo, Ficino, Alberti und viele weitere grosse Denker, Künstler und Wissenschaftler hatten hier ihre familiären, wirtschaftlichen und kulturellen Wurzeln. In diesem Oberseminar sollen die Zusammenhänge und Interdependenzen, die zwischen der gesellschaftlichen Entwicklung, der Verfassungsstruktur, dem politischen Aufstieg der Familie der Medici sowie der kulturellen Blüte der Renaissance bestehen, in den Blick genommen werden. Grundlage dafür bildet die Untersuchung der Entwicklung der sozialen Schichten, politischen Strukturen und sozialen Netzwerke (Familie, Freunde, Nachbarn). Das Programm wird sich aus den Referaten der Seminarteilnehmer, Übungen an Originalquellen und Besichtigungen von Bau- und Kunstdenkmälern zusammensetzen.

Da die Anzahl der TeilnehmerInnen auf 22 begrenzt ist, werden die Plätze nach dem Prinzip „first come first served“ vergeben. Es können sich nur StudentInnen anmelden, die ein Referat und eine Hausarbeit/ein Thesenpapier verfassen. Für Reise, Eintritte und Unterkunft ist mit Kosten von etwa 290 € zu rechnen. An einer Vorbesprechung im November 2014 wird das Programm vorgestellt und die Referatliste erstellt. Italienischkenntnisse sind von Vorteil, aber nicht Bedingung.

Kolloquium
Das Mittelalter in europäischer Perspektive

Dr. Jörg Feuchter
Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:
Mittwoch 16:15–17:45 Uhr, Zimmer 112 , Marstallstr. 6
Beginn: erste Woche

Anmeldung:
in der ersten Sitzung

Zuordnung:
5 LP Abschluss-/Vertiefungsmodul

Kommentar:
Das Kolloquium dient der Diskussion laufender Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte aus dem Kreise der fortgeschrittenen Studierenden und Postgraduierten, sowie der Vorbereitung auf Prüfungen. Es werden dabei Fragen von Inhalten, Methoden und praktischen Arbeitstechniken besprochen.

Kolloquium
Forschungskolloquium zur mittelalterlichen Geschichte

Prof. Dr. Nikolas Jaspert
Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:
Dienstag 16:30–18:00 Uhr, R 227 (Historisches Seminar)
Beginn: 21.10.2014

Anmeldung:
in der ersten Sitzung

Zuordnung:
5 LP Abschluss-/Vertiefungsmodul

Kommentar:
Für Studierende, die eine Examensarbeit oder Dissertation im Schwerpunkt Mittelalterliche Geschichte (MA) schreiben (Lehramt, Magister, MA, Promotionsstudium) und in den laufenden Forschungsprojekten des Lehrstuhls engagiert sind. Zu diesem Kurs wird es ein semesterbegleitendes Onlineangebot geben.

Kolloquium**Kolloquium für Fortgeschrittene: Mittelalterforschung aktuell**

Prof. Dr. Bernd Schneidmüller

Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:

Dienstag 15:00–16:30 Uhr, Ü4 (Historisches Seminar)

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

per E-Mail an christoph.mauntel@zegk.uni-heidelberg.de

Zuordnung:

5 LP Abschluss-/Vertiefungsmodul

Kommentar:

Im Forschungskolloquium werden aktuelle Projekte der Mittelalterforschung präsentiert und diskutiert. Fortgeschrittene Studierende, Doktorandinnen/Doktoranden und Habilitanden mit einem Arbeitsschwerpunkt in der mittelalterlichen Geschichte (geplante oder laufende Examensarbeit/Dissertation in der mittelalterlichen Geschichte) sind herzlich willkommen.

Übung

Die Vita des „Gründers“ des Regularkanonikerstifts Frankenthal, Erkenbert, und die Kanonikerreform des 11. und 12. Jahrhunderts

Dr. Werner Bomm

Historisches Seminar/Mittellatein (HIST/ML)

Veranstaltungstermine:

Donnerstag 11:15–12:45 Uhr, Ü2 (Historisches Seminar)

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

per E-Mail an werner.bomm@zegk.uni-heidelberg.de

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul

Kommentar:

In den Jahren 1119-1125 „gründete“ der Wormser Bürger und Ministeriale der Wormser Bischofs Erkenbert/Eckenbert, gemeinsam mit seiner Gemahlin Richlindis, im nahen Frankenthal ein Regularkanoniker- sowie ein Regularkanonissenstift. Die Gründungen strahlten bald in weitere Reformgründungen in der näheren Umgebung aus. Über seinen ersten Propst Bertulf war Frankenthal mit dem bedeutenden Springiersbacher Reformkreis und damit einem wichtigen Zentrum der Regularkanonikerreform im Reich überhaupt verbunden. Die Frühzeit der Frankenthaler Stifte weist somit in wichtige Bereiche, die für das Ordnungsgefüge im frühen 12. Jahrhundert von großer Bedeutung waren: in die Formierungsphase der Städte und das Beziehungsgeflecht von bischöflichem Stadtherr, bischöflicher Ministerialität, „Bürgern“ und Klerikern bzw. geistlichen Konventen; in eine wichtige Ausprägung der kanonikalen Reformbewegung, die ihrerseits Teil einer umfassenden kirchlichen Reformbewegung des 11. und frühen 12. Jahrhunderts war. Mit der Vita Erkenberts verfügen wir über ein wichtiges zeitgenössisches Zeugnis, das mitten in diese Felder führt. Ausgehend von der gemeinsamen Lektüre dieses Textes und anderer wichtiger Quellen, will die Übung diesen Fährten nachgehen.

Literatur:

Knut Schulz, Das Leben des hl. Eckenbert und die Stiftsgründungen in Frankenthal (um 1125), in: Vita Religiosa im Mittelalter. Festschrift für Kaspar Elm zum 70. Geburtstag, hg. von Franz J. Felten/Nikolas Jaspert, Berlin 1999, S. 141-168; Werner Bomm, Die Anfänge des Stifts Frankenthal vor dem Hintergrund der Kanonikerreform des 11. und 12. Jahrhunderts, in: Schätze aus Pergament. Mittelalterliche Handschriften aus Frankenthal. Katalog der Ausstellung 19. September - 25. November 2007, hg. von Edgar J. Hürkey, Frankenthal 2007, S. 46-62.

Übung

Naturwissenschaftliche Zugänge zur Geschichte

Dr. Jörg Feuchter

Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:

Dienstag 16:15–17:45 Uhr, Ü2 (Historisches Seminar)

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

in der ersten Sitzung

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul

Kommentar:

In den letzten Jahrzehnten erheben Naturwissenschaftler verstärkt Anspruch darauf, Geschichte erklären zu können. Historiker hingegen bedienen sich zwar gerne der Naturwissenschaften, lehnen deren universalen Anspruch jedoch ab. Die Übung stellt anhand ausgewählter Texte verschiedene naturwissenschaftliche Zugänge vor, die von eher hilfswissenschaftlichen Angeboten (z.B. Isotopenanalyse) bis zu umfassenden Deutungsansätzen menschlicher Vergangenheit (z.B. Cultural Evolution) reichen. Es werden keine naturwissenschaftlichen Vorkenntnisse vorausgesetzt. Interessierte Studierende der Naturwissenschaften sind herzlich willkommen.

Zu diesem Kurs wird es ein Semester begleitendes Online-Angebot geben.

Literatur:

Jared Diamond: Die Naturwissenschaft, die Geschichte und Rotbrüstige Saftsäuger, in: Die Ursprünge der modernen Welt. Geschichte im wissenschaftlichen Vergleich, hg. v. James A. Robinson/Klaus Wiegandt, Frankfurt a.M. 2008, S. 45-70.

Übung

Vom Berg Sinai ins Gelobte Land (Ex 19–40), erläutert bei Hrabanus Maurus, *Commentaria in Exodum* (EPG 2)

Dr. Helga Köhler

Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit

Veranstaltungstermine:

Montag 11:15–12:45 Uhr, Paläographieraum 027 (Abtlg. Mittellatein)

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

in der ersten Sitzung

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul

Kommentar:

Der zweite Teil des Buches Exodus schiebt sich als retardierendes Moment in die Geschichte der großen Wanderung. Sinn des Aufschubs ist die Gesetzgebung, welche die zwölf Stämme Israel erst zu einem Volk werden läßt, mit dem sich sein Gott ausdrücklich verbindet (sog. Bundesbuch). Außer den zehn Geboten, die allgemeine Gültigkeit beanspruchen können, enthält das Buch weitere Gesetze zum Zusammenleben der Menschen, dazu die Vorschriften zu Bau und Einrichtung der Stiftshütte, zu Opfern usw. Neben normativen Partien finden sich erzählende Texte, welche die Begegnungen Moses mit Gott und das Schwanken des Volkes zwischen dem Wunsch nach Rückkehr in die Gewißheit des Lebens in Ägypten und dem Vertrauen auf die Verheißung schildern. Der Abt des Klosters Fulda und Erzbischof von Mainz Hrabanus Maurus (+856) hat bei seiner Kommentierung die Autoren der lateinischen Väterzeit ausgewertet und bietet einen Querschnitt vom Verständnis dieser Vorgänge.

Literatur:

Textgrundlage: Biblia Sacra iuxta Vulgatam versionem, 5. Aufl., Stuttgart 2007. Auszüge aus Bibel und Kommentar werden in Kopien zur Verfügung gestellt.

Übung

Multireligiosität in Nordafrika zwischen Spätantike und Frühmittelalter

Dr. Jenny Rahel Oesterle

Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:

Montag 11:15–12:45 Uhr, Übungsraum Transkulturelle Studien, Marstallstrasse 6

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

per E-Mail an oesterle@uni-heidelberg.de

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul

Kommentar:

Die Übung soll Studierenden einen quellennahen Überblick über die spannungsreiche Geschichte Nordafrikas im Übergang von der Spätantike zum Mittelalter geben. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei dem Problem der „Multireligiosität“, denn: zwischen dem 5. und dem 7. Jahrhundert koexistierten verschiedenste, untereinander verfeindete christliche Glaubensrichtungen, Heiden, aber auch Juden im Untersuchungsraum; schließlich traten im Zuge der islamischen Expansion auch Muslime hinzu. In der Übung soll einerseits anhand von paganen, christlichen und muslimischen Quellen Einblick gegeben werden in das friedliche und konfliktreiche multireligiöse Zusammenleben im Alltag. Zugleich sollen ausgewählte theoretische Texte zur Multireligiosität/Transkulturalität gelesen und im Seminar diskutiert werden.

Literatur:

The Cambridge History of Africa, Vol. 2 (from c. 500 BC to AD 1050), hg. v. J.D. Fage, Cambridge 1978; Butler, Alfred, The Arab Conquest of Egypt and the last thirty years of the Roman dominion, Oxford 1978; Moderan, Yves, Afrika und die Verfolgung durch die Wandalen, in: Der lateinische Westen und der byzantinische Osten (431–642), Freiburg 2001, S. 264–299; Vössing, Konrad, Africa zwischen Vandalen, Mauren und Byzantinern, in: Das „Breviarium“ des Liberatus von Karthago, Berlin 2010, S. 196–225.

Übung

Herrschaft in Diskurs, Objekt und Praxis: frühes China und europäisches Frühmittelalter

PD Dr. Klaus Oschema / Prof. Dr. Enno Giele

Historisches Seminar (HIST) / Sinologie

Veranstaltungstermine:

Mittwoch 16:15–17:45 Uhr, Ü2 (Historisches Seminar)

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

bis spätestens 01.10.2014 per E-Mail an klaus.oschema@zegk.uni-heidelberg.de

Zuordnung:

5 LP Grundlagenmodul

Kommentar:

Herrschaft, Legitimation, Machtsymbolik – all diese Phänomene sind nicht exklusiv einer bestimmten Tradition oder Zeit zu eigen. Häufig betrachten und definieren wir sie aber nur auf einer bestimmten, disziplinär gebundenen Warte heraus. Dabei weisen nicht nur die historischen Prozesse und Strukturen zahlreiche Eigenheiten auf, sondern auch die jeweils verfügbare Quellenbasis und die Tradition der historisch ausgerichteten Analyse, so dass der Geltungsanspruch einer „monodisziplinären“ Betrachtung recht eingeschränkt bleibt. Wir möchten eine Gelegenheit zur Erkenntniserweiterung ergreifen, indem wir am Beispiel der Etablierung, Sicherung und Repräsentation (kaiserlicher) Herrschaft in dieser Veranstaltung das frühe China und das europäische Frühmittelalter vergleichend betrachten, vor allem aber auch die Zugänge, die in der sinologischen und (europäisch) mediävistischen Forschung gepflegt werden. Die Veranstaltung wird im Bereich Sinologie als Haupt- (8 ECT) bzw. Oberseminar (6 ECT) angeboten, in der Mittelalterlichen Geschichte als Übung (5 ECT). Der unterschiedlichen Anrechnung entsprechen verschiedene Aufgabenstellungen zum Erwerb des Leistungsnachweises. Wir bitten um Anmeldung per E-Mail an den jeweils fachlich einschlägigen Dozenten bis spätestens 01.10.2014.

Zu diesem Kurs wird es ein Semester begleitendes Online-Angebot geben.

Bitte melden Sie sich, je nachdem für welches Studienfach (Geschichte oder Sinologie) Sie die Veranstaltung besuchen möchten, beim jeweils fachlich einschlägigen Dozenten an!

Literatur:

Christoph Conrad/Sebastian Conrad, Wie vergleicht man Historiographien?, in: dies. (Hg.), Die Nation schreiben, Göttingen 2002, S. 11–45; Heinz-Gerhard Haupt/Jürgen Kocka (Hg.), Geschichte und Vergleich, Frankfurt 1996; Sebastian Conrad, Globalgeschichte, München 2013; Kai Vogelsang, Geschichte als Problem. Entstehung, Formen und Funktionen von Geschichtsschreibung im Alten China, Wiesbaden 2007; Garret P.S. Olberding, Dubious Facts. The Evidence of Early Chinese Historiography, New York 2012; Fritz-Heiner Mutschler/Achim Mittag (Hg.), Conceiving the Empire. China and Rome Compared, Oxford 2008; Peter Hessler, Oracle Bones. A Journey Between China's Past and Present, New York 2006.

Übung

Die mittelalterliche Stadt im Spiegel ihrer archivalischen Quellen

Prof. Dr. Gerold Bönnen

Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:

Montag 16:15 – 17:45 Uhr, Ü3 (Historisches Seminar)

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

per E-Mail an gerold.boennen@worms.de

Zuordnung:

5 LP Kanon Grundwissenschaften: Historische Grundwissenschaften

5 LP Grundlagenmodul

Kommentar:

Die Lehrveranstaltung widmet sich der Vielfalt von Archivquellen zur hoch- und spätmittelalterlichen Stadtgeschichte und führt in ihre Lektüre und ihr Verständnis ein. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen nach den Ausprägungen städtischer Schriftlichkeit für Herrschaft und Verwaltung des Rates bzw. kommunaler Institutionen sowie der Vielfalt der in den Städten ansässigen religiösen Institutionen. Eingegangen wird dabei auf Aspekte der Diplomatik (Urkunden, Siegel), die Quellengruppe der Amtsbücher, der Stellenwert geistlicher Gemeinschaften und ihrer schriftlichen Zeugnisse. Behandelt werden zudem vergleichend Aspekte der Stiftung von kollektivem und individuellem Gedächtnis sowie Fragen der Repräsentation in der Stadt. Die Übung ist mit einem Arbeitsbesuch des Stadtarchivs Worms (Exkursionsschein möglich) und einer praktischen Hinführung zu Fragen des Archivwesens sowie des Arbeitens in Archiven bzw. mit Archivalien verbunden.

Die Lehrveranstaltung wendet sich an Studierende aller Semester.

Übung

Paläographie II: «Nationalschriften» des frühen Mittelalters und karolingische Minuskel (für Anfänger)

Dr. Tino Licht

Historisches Seminar/Mittellatein (HIST/ML)

Veranstaltungstermine:

Mittwoch 9:15–10:45 Uhr , Paläographieraum 027 (Abtlg. Mittellatein)

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

in der ersten Sitzung

Zuordnung:

5 LP Kanon Grundwissenschaften: Historische Grundwissenschaften

5 LP Grundlagenmodul

Kommentar:

Einführung in das Lesen, Beschreiben und Bestimmen der wichtigsten Schriften des Frühmittelalters.

Neu hinzukommende Teilnehmer werden gebeten, bis zum Beginn der Übung F.Steffens, Lateinische Paläographie, 2. Aufl., Leipzig 1929, tab. 12, 15, 17, 19, 20 und 24 nachzuarbeiten.

Übung

Paläographie IV: Von der karolingischen Minuskel zu den gotischen Schriftarten

Dr. Tino Licht

Historisches Seminar/Mittellatein (HIST/ML)

Veranstaltungstermine:

Mittwoch 11:15–12:45 Uhr

Paläographieraum 027 (Abtlg. Mittellatein)

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

in der ersten Sitzung, Interessenten ohne Vorkenntnisse möchten sich bitte per E-Mail (tlicht@ix.urz.uni-heidelberg.de) anmelden.

Zuordnung:

5 LP Kanon Grundwissenschaften: Historische Grundwissenschaften

5 LP Grundlagenmodul

Kommentar:

Einführung in das Lesen, Beschreiben und Bestimmen lateinischer Schrift vom XII. bis zum XV. Jahrhundert mit einem Ausblick auf die moderne Schriftentwicklung. Interessenten ohne Vorkenntnisse möchten sich bitte per E-Mail (tlicht@ix.urz.uni-heidelberg.de) anmelden.

Übung

Einführung in die Chronologie: Sigebert von Gembloux, Liber decennalis

PD Dr. Tino Licht / Kirsten Tobler M.A.

Historisches Seminar / Mittellatein (HIST/ML)

Veranstaltungstermine:

Dienstag 11:15–12:45, Paläographieraum 027 (Abtlg. Mittellatein)

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

in der ersten Sitzung.

Zuordnung:

5 LP Kanon Grundwissenschaften: Historische Grundwissenschaften

5 LP Grundlagenmodul

Kommentar:

Im Kurs können Grundlagen der mittelalterlichen Chronologie und ihrer Geschichte erworben und vertieft werden. Nach einem einführenden Teil wird im Plenum der Liber decennalis des Sigebert von Gembloux (+1112) studiert und interpretiert. Daß sich dieser komputistische Lehrdialog erhalten hat, ist erst seit wenigen Jahren bekannt. Sigeberts Themen sind die allgemeinen Voraussetzungen der Komputistik, die Geschichte der Berechnung des Inkarnationsjahrs und die Richtigkeit der geltenden Zeitrechnung. Das Buch steht im Zusammenhang mit Sigeberts Arbeit an einer umfangreichen und in vielen Handschriften verbreiteten Weltchronik.

Literatur:

Textgrundlage: Sigebert von Gembloux, Liber decennalis, hg. von J. Wiesenbach, Weimar 1986 (=MGH. Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters 12).

Übung

Die Salemer Fragmentensammlung II

Dr. Andrea Fleischer

Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:

Donnerstag 9:15–10:45 Uhr, Paläographieraum 027 (Abtlg. Mittellatein)

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

in der ersten Sitzung

Zuordnung:

5 LP Kanon Grundwissenschaften: Historische Grundwissenschaften

5 LP Grundlagenmodul

Kommentar:

In diesem Wintersemester stehen die Fragmente Salemer und Petershausener Provenienz im Mittelpunkt, die in der Heidelberger Universitätsbibliothek aufbewahrt werden und aus den Inkunabeinbänden gelöst wurden. Dabei handelt es sich um Pergament- und Papierhandschriften vom X. bis zum XV. Jahrhundert. Als Einbandmakulatur wurden verschiedene Texte überliefert: von antiken Autoren, deutschen Gebeten, über theologische und juristische Texte bis zu Wörterbüchern und Bücherverzeichnissen. Aus diesem Grund sind Interessierte verschiedener Fachrichtungen, Anfänger und Fortgeschrittene, die sich mit Originalen auseinandersetzen möchten, zu dieser Übung eingeladen. Einige Sitzungen werden im Handschriftenlesesaal der UB stattfinden. Im Rahmen der Veranstaltung wird eine eintägige Exkursion stattfinden.

Übung

Namengebung und Namensänderung im mittelalterlichen Adel

Dr. Heike Hawicks

Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:

Donnerstag 12:15–13:45 Uhr, Hörsaal (Historisches Seminar)

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

per E-Mail an heike.hawicks@zegk.uni-heidelberg.de

Zuordnung:

5 LP Kanon Grundwissenschaften: Historische Grundwissenschaften

5 LP Grundlagenmodul

Kommentar:

Die mittelalterliche Namengebung ist weitgehend von Einnamigkeit geprägt, welche nicht vollständig mit unseren heutigen Vornamen gleichzusetzen ist, sondern auch Funktionen des heutigen Familiennamens in sich vereint. In diesem Seminar sollen die leitenden Namengebungsprinzipien der Namenvariation und Nachbenennung vorgestellt werden, um dann auf den interessanten Bereich der Namensänderung zu sprechen zu kommen. Vermutet man sie zunächst überwiegend im geistlichen Bereich beispielsweise bei Päpsten und Bischöfen/Äbten, so ist die Umbenennung aber auch im weltlichen Bereich zu finden, wenn Personen in einen neuen religiösen, kulturellen oder politischen Einflussbereich eintraten. Als Exkurs ist auch ein kurzer Blick auf Änderung von Ortsnamen geplant.

Literatur:

Adolf Bach, Deutsche Namenkunde, Band 1: Die deutschen Personennamen, Teil 1: Einleitung. Zur Laut- und Formenlehre, Wortfügung, -bildung und -bedeutung der deutschen Personennamen, 2. Aufl., Heidelberg 1952; Teil 2: Die deutschen Personennamen in geschichtlicher, geographischer, soziologischer und psychologischer Betrachtung, 2. Aufl., Heidelberg 1953; Dieter Geuenich/Ingo Runde (Hg.), Name und Gesellschaft im Frühmittelalter. Personennamen als Indikatoren für sprachliche, ethnische, soziale und kulturelle Gruppenzugehörigkeiten ihrer Träger, Hildesheim/Zürich 2006; Konrad Kunze, dtv-Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet, 4. Aufl., München 2003; Gertrud Thoma, Namensänderungen in Herrscherfamilien des mittelalterlichen Europa, Kallmünz 1985.

Übung

Einführung in die Numismatik und Geldgeschichte des deutschen Südwestens. Münzen und Medaillen von 1500 bis 1800

Dr. Matthias Ohm

Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:

Montag 18:15–19:45 Uhr, Ü3 (Historisches Seminar)

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

per E-Mail an matthias.ohm@landesmuseum-stuttgart.de

Zuordnung:

5 LP Kanon Grundwissenschaften: Historische Grundwissenschaften

5 LP Grundlagenmodul

Kommentar:

Münzen und Medaillen sind wichtige Sachquellen, die Antworten auf personen-, kultur-, kunst-, technik-, wirtschafts- und sozialgeschichtliche Fragen geben können. Wie veränderte sich das Geld in Südwestdeutschland zwischen 1500 und 1800? Warum kam es während des Dreißigjährigen Krieges zu einer Inflation? Welche Informationen geben Münzfunde? Wie wurden Münzen und Medaillen hergestellt? Diesen Themen widmet sich die Übung und führt am Beispiel von Gulden, Talern und Kreuzern aus der Kurpfalz, aus dem Herzogtum Württemberg und aus der Reichsstadt Ulm in die Münz- und Geldgeschichte der Frühen Neuzeit ein. Neben Münzen, d.h. Zahlungsmitteln, werden auch Medaillen betrachtet, geprägte oder gegossene Erinnerungsstücke und Auszeichnungen, die während des frühen 16. Jahrhunderts in Südwestdeutschland entstanden.

Eine eintägige Exkursion mit dem Besuch eines Museums ist vorgesehen.

Literatur:

Niklot Klüßendorf, Münzkunde. Basiswissen, Hannover 2009; Meinrad Schaab, Siedlung, Gesellschaft, Wirtschaft von der Stauferzeit bis zur Französischen Revolution, in: Handbuch der baden-württembergischen Geschichte, Bd. 1, Teil 2: Vom Spätmittelalter bis zum Ende des Alten Reiches, hg. von Meinrad Schaab/Hansmartin Schwarzmeier in Verbindung mit Gerhard Taddey, Stuttgart 2000, S. 457–585 [Abschnitt Münzen und Währung: S. 575–585].

Übung

Die urkundliche Überlieferung der Universität Heidelberg

Dr. Ingo Runde

Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:

Donnerstag 14:15–15:45 Uhr, Universitätsarchiv, Akademiestr. 4

Beginn: erste Woche

Anmeldung:

per E-Mail an runde@uniarchiv.uni-heidelberg.de

Zuordnung:

5 LP Kanon Grundwissenschaften: Historische Grundwissenschaften

5 LP Grundlagenmodul

Kommentar:

Die urkundliche Überlieferung setzt im Universitätsarchiv Heidelberg bereits im 13. Jahrhundert mit den Beständen inkorporierter Klöster ein und reicht bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. 2014 ist zugleich das Jahr der Rückkehr einer im 2. Weltkrieg verlorenen Papstbulle von 1387, die in der Nähe von Chicago wieder aufgefunden wurde. Sie gesellt sich nun zu insgesamt ca. 1.800 mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Urkunden, die Gelegenheit zu Einblicken in Grundzüge der Diplomatik, Sphragistik und nicht zuletzt der Paläographie geben. So stehen vor allem auch praktische Leseübungen im Zentrum dieser Veranstaltung, die zugleich vertiefte Einblicke in Arbeitsweisen und Strukturen des Archivs als kulturelles Gedächtnis der Universität und Zentrum zur Erforschung ihrer Geschichte bietet.

Literatur:

Bresslau, Harry, Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien, 3 Bände, ND Berlin 1960–1969; Vogtherr, Thomas: Urkundenlehre, Hannover 2008.

Exkursion

10. Interdisziplinäre Exkursion des HCE: Geographie – Geschichte: Trifels/Annweiler

Dr. Maximilian Schuh / Dr. Nicole Vollweiler / Dr. Martin Wenz

Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:

Blockseminar ganztägig;

Vorbesprechung am Dienstag, 14.10.14, 18:00-19:30 Uhr im Seminarraum, Sandgasse 7
(Teilnahmepflicht!)

Anmeldung:

per E-Mail an maximilian.schuh@uni-heidelberg.de

Zuordnung:

1 LP Exkursionsmodul

Kommentar:

Das Heidelberg Center for the Environment (HCE) bietet regelmäßig disziplinübergreifende Lehrveranstaltungen an. Eine dieser mittlerweile etablierten Brücken verbindet Geographie und Geschichte. Die angebotene eintägige Exkursion am 18.10.2014 führt nach Rheinland-Pfalz zur Felsenburg Trifels und zur Stadt Annweiler, die im 12. Jahrhundert einen wichtigen Herrschaftsschwerpunkt der Staufer darstellten. Auf der Burg wurden zeitweise die Reichskleinodien aufbewahrt und der englische König Richard Löwenherz verbrachte 1198 nach der Rückkehr vom Dritten Kreuzzug einige Wochen seiner Gefangenschaft auf der Burg. Während der folgenden Jahrhunderte wurde der Trifels zum Erinnerungsort an mittelalterliche Kaisermacht stilisiert und in der NS-Zeit schließlich vom Architekten Rudolf Esterer wiederaufgebaut. Die Exkursion verknüpft Aspekte der beiden beteiligten Fächer. Der Fachbereich Geschichte widmet sich der historischen Bedeutung und Entwicklung der Burg Trifels und der Stadt Annweiler seit dem 11. Jahrhundert, die sich aus archäologischen und baugeschichtlichen Befunden sowie aus schriftlichen Quellen rekonstruieren lässt. Einen weiteren thematischen Schwerpunkt bildet die mit dem Exkursionsziel verbundene Erinnerungskultur. Die Veranstaltung steht unter der Leitung von Dr. Nicole Vollweiler (Geographisches Institut), Dr. Martin Wenz (Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg) und Dr. Maximilian Schuh (HCE/Historisches Seminar). Voraussetzung für den erfolgreichen Scheinerwerb ist die Übernahme eines Referates sowie die Teilnahme an der Vorbesprechung. Die Referatsthemen werden vorab per E-Mail vergeben und die Handouts sind eine Woche vor Beginn der Exkursion elektronisch einzureichen.

Die Einführungsveranstaltung findet am Dienstag, 14.10.14, 18:00-19:30 Uhr im Seminarraum, Sandgasse 7 statt – Teilnahmepflicht!

Literatur:

Helmut Seebach, Der Trifels. Eine deutsche Burg, Annweiler-Queichhambach 2010; Helmut Seebach, Kleine Geschichte des Trifels und der Stadt Annweiler, Karlsruhe 2009; Christian Schneider, Historie und Reichsmystik. Kyffhäuser und Trifels, in: Frank Meier/Ralf H. Schneider (Hg.), Erinnerungsorte – Erinnerungsbrüche. Mittelalterliche Orte, die Geschichte mach(t)en, Ostfildern 2013, S. 124–139.

Exkursion**Tagesexkursion in das Zentralarchiv Hohenlohe in Neuenstein****Martin Stier**

Historisches Seminar (HIST)

Veranstaltungstermine:

Termin und Uhrzeit wird noch bekanntgegeben

Anmeldung:

per E-Mail an martin.stier@zegk.uni-heidelberg.de

Zuordnung:

1 LP Exkursionsmodul

Kommentar:

Im Rahmen des Proseminars „Bäuerlicher Widerstand im südwestdeutschen Raum am Ende des Mittelalters und der Übung „Der Bauernkrieg in Südwestdeutschland“ wird eine Tagesexkursion in das Zentralarchiv Hohenlohe in Neuenstein stattfinden. Das Archiv beherbergt Bestände zu dem „Bauernkanzler“ Wendel Hipler, einem der maßgeblichen regionalen Akteure des Bauernkriegs. Die Exkursion wird vermutlich im Januar stattfinden, ein genaues Datum wird noch bekannt gegeben. Interessierte sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Exkursion

Ausstellung: Von Atlantis bis Fukushima. Vom menschlichen Umgang mit Katastrophen. REM Mannheim

Dr. Dominik Collet / Dr. Maximilian Schuh

Historisches Seminar / Heidelberg Center for the Environment

Veranstaltungstermine:

Blockseminar, 29.11.14 – ganztägig; Vorbesprechung am Montag 20.10.14, 18:00–20:00 Uhr, Seminarraum HCE, Sandgasse 7

Anmeldung:

per E-Mail an dominik.collet@uni-heidelberg.de

Zuordnung:

1 LP Exkursionsmodul

Kommentar:

Naturkatastrophen sind Extremereignisse, die es erlauben, die Schnittstelle von Mensch und Natur in historischen Gesellschaften zu untersuchen. Sie werden bis heute als Katalysator von Wandlungsprozessen verstanden und beleuchten schlaglichtartig tieferliegende gesellschaftliche Konflikte in den betroffenen Gesellschaften. Sie illustrieren die Pluralität von Mensch-Natur-Interaktionen und verweisen auf Formen sozialer „Verwundbarkeit“. Die Exkursion wird dieses Themenfeld anhand der Ausstellung „Von Atlantis bis Fukushima. Vom menschlichen Umgang mit Katastrophen“ in den Blick nehmen, die ab September 2014 in den Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim zu sehen sein wird. Die Ausstellung spannt einen Bogen ausgehend von der Antike und dem Mythos der Stadt Atlantis bis zur Gegenwart. Anhand von materieller Kultur und multimedialen Elementen werden die Erklärungen der Naturwissenschaften werden dabei ebenso vorgestellt wie religiöse und spirituelle Deutungs- und Handlungsmuster aus Europa und Asien. Die Exkursion verfolgt zwei Fragestellungen: Aus einer umweltgeschichtlichen Perspektive wird untersucht, inwieweit Naturextreme erst im Kontext menschlichen Handelns zur Katastrophe werden und damit sowohl als „Natur-“ als auch als „Kulturkatastrophen“ verstanden werden können. Aus der Perspektive der Museumswissenschaft wird untersucht, wie sich „Katastrophen“ anhand von materiellen Kultur und museumsdidaktischen Präsentationstechniken darstellen und problematisieren lassen. Die Veranstaltung steht unter der Leitung von Dr. Dominik Collet und Dr. Maximilian Schuh (Heidelberg Center for the Environment / Historisches Seminar). Voraussetzung für den erfolgreichen Scheinerwerb ist die Übernahme eines Referates sowie die Teilnahme an der Vorbesprechung. Die Referatsthemen werden vorab per E-Mail vergeben und die Handouts sind eine Woche vor Beginn der Exkursion elektronisch einzureichen.

Die Einführungsveranstaltung findet am Montag, 20.10.14; 18:00-20.00 Uhr statt (Seminarraum HCE, Sandgasse 7) – Teilnahmepflicht!

Zu diesem Kurs wird es ein Semester begleitendes Online-Angebot geben.

Literatur:

Monica Juneja/Gerrit J. Schenk/Alfred Wiczorek (Hg.), Mensch Natur Katastrophe. Von Atlantis bis Fukushima. Ausstellungskatalog Reiss Engelhorn-Museum, Mannheim, Regensburg 2014 (in Vorbereitung); Dieter Groh/Michael Kempe/Franz Mauelshagen, Einleitung. Naturkatastrophen – wahrgenommen, gedeutet, dargestellt, in: dies. (Hg.): Naturkatastrophen. Beiträge zu ihrer Deutung, Wahrnehmung und Darstellung in Text und Bild von der Antike bis ins 20. Jahrhundert, Tübingen 2003, S. 11–33; Monica Juneja/Gerrit J. Schenk (Hg.), Disaster as Image. Iconographies and Media Strategies across Europe and Asia, Regensburg 2014.

MITTELALTERLICHE KUNSTGESCHICHTE



Vorlesung **Albrecht Dürer**

Prof. Dr. Peter Schmidt

E-Mail: Peter.Schmidt@kunst.uni-frankfurt.de

Sprechstunde: Donnerstag 12:00-14:00 Uhr, Anmeldung per E-Mail

Veranstaltungstermine:

Donnerstag 16:00-18:00 Uhr, Heuscheuer I

Zuordnung:

5 LP Mittelalterliche Bildkünste

Kommentar:

Albrecht Dürer ist der erste Künstler im deutschsprachigen Bereich, der schon von seinen Zeitgenossen zu einem Genie an einer Epochenschwelle erklärt bzw. stilisiert wurde. Das ist charakteristisch für die Zeit, in die er geboren wurde und in der er starb: Es sind die Jahrzehnte, in denen der Status des Künstlers/Handwerkers neu definiert wurde und die eine Neuausrichtung der Wissensorganisation sahen. Dürer wächst als hochbegabtes Kind in den traditionellen Strukturen des Nürnberger Handwerks auf, entwickelt aber bald eine veränderte Konzeption der Funktion und Produktion von Bildern. Der Kontakt zu humanistischen Gelehrten spielt dabei ebenso eine Rolle wie sein Bemühen, die internationalen Strömungen auf dem Gebiet der Kunst (v.a. Italien und Niederlande) genau zu beobachten. Im Fokus seiner theoretischen Reflexionen steht das Verhältnis zur Natur, die Struktur des Sehens und Abbildens. Sein Werk ist deshalb auch wissenschaftsgeschichtlich von Bedeutung: So handelt es sich bei seiner umfangreichen Schrift ‚Underweysung der messung‘ um ein Handbuch der Geometrie, das die Konstruktion von Formen nicht nur für den Hausgebrauch des Künstlers, sondern in ihren mathematischen Grundlagen zu erfassen versucht.

Die herausragende Stellung Dürers in einer Mediengeschichte der Kunst sichert ihm seine Beschäftigung mit dem gedruckten Bild. Er perfektionierte die Technik des Holzschnitts, die in Nürnberg - damals eine der europäischen Medienmetropolen - schon auf ein bis dahin nicht gekanntes Niveau der Effizienz gehoben worden war, ebenso die des Kupferstichs, und experimentierte mit neuen Drucktechniken (Eisenradierung).

Die schnelle Verklärung Dürers zum Genie und zum künstlerischen Nationalhelden verzerrte in der neuzeitlichen bis modernen Rezeption so Manches; dazu gehörte etwa sein Beharren auf handwerklichem Können, sein systematisches und mathematisches Denken.

In der Vorlesung soll Wert auf die Verortung Dürers in den Kontexten und der Lebenswirklichkeit, aus der er kam, gelegt werden; gleichzeitig soll das Phänomen „Dürerzeit“ – die letztlich die Konstruktion einer Mikroepoche aus der Hilflosigkeit angesichts des Versagens der klassischen Epochenbegriffe (Spätmittelalter und/oder Renaissance) ist – auf breiter Basis beleuchtet werden.

Literatur:

Albrecht Dürer 1471–1971. [Katalog der Ausstellung Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, 21. Mai – 1. August 1971]. München 1971.

Anzelewsky, Fedja: Dürer. Werk und Wirkung. Stuttgart 1980.

Dürer: Kunst – Künstler – Kontext. Hrsg. von Jochen Sander. [Anlässlich der Ausstellung Frankfurt am Main, Städel Museum, 23. Oktober 2013 – 2. Februar 2014]. München 2013.

Der frühe Dürer. Hrsg. von Daniel Hess und Thomas Eser. [Katalog der Ausstellung Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, 24. Mai – 2. September 2012]. Nürnberg 2012.

Panofsky, Erwin: The Life and Art of Albrecht Dürer. 2 Bde. Princeton 1948. (Dt. unter dem Titel: Das Leben und die Kunst Albrecht Dürers. München 1977.)

Vorlesung

Fragen an die Gotik

Prof. Dr. Matthias Untermann / Dr. Jochen Staebel

E-Mail: m.untermann@zegk.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: Dienstag 16:00-18:00 Uhr, IEK, Raum 213

E-Mail: jochen.staebel@zegk.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: Donnerstag 16:00-18:00 Uhr, IEK, Raum 114

Veranstaltungstermine:

Freitag 14:00-16:00 Uhr, Heuscheuer I

Zuordnung:

5 LP Mittelalterliche Baukunst

Kommentar:

Gegen Mitte des 12. Jahrhunderts etablierte sich ausgehend vom französischen Kronland, nach einer anfänglichen Phase des Suchens und Tastens, ein neuer Stil, der als Gotik für die Architektur und Skulptur der folgenden vier Jahrhunderte bestimmend sein sollte. Welche Fragen und Antworten ergeben sich aus den Erkenntnissen und Ergebnissen der letzten Jahrzehnte vor dem Hintergrund neuester Denkmodelle und Methoden? Diese Gemeinschaftsvorlesung wird sowohl aktuellen Themen und Fragestellungen der Gotik-Forschung aus unterschiedlichen Blickwinkeln Raum geben, als auch einen Überblick über die bedeutendsten Bauwerke und Skulpturenprogramme gewähren.

Literatur:

Binding, Günther: Was ist Gotik? Eine Analyse der gotischen Kirchen in Frankreich, England und Deutschland 1140-1350. Darmstadt 2000.

Kimpel, Dieter / Suckale, Robert: Die gotische Architektur in Frankreich 1130-1270. München 1985.

Marschies, Christoph: Gibt es eine „Theologie der gotischen Kathedrale“? Heidelberg 1995.

Nicolai, Bernd: Kunst-Epochen Bd. 4. Gotik. Stuttgart 2007.

Sauerländer, Willibald: Gotische Skulptur in Frankreich 1140-1270. München 1970.

Williamson, Paul: Gothic Sculpture 1140-1300. New Haven/London 1995.

Oberseminar
Bilder der Apokalypse im Mittelalter

Prof. Dr. Peter Schmidt

Sprechstunde: Donnerstag 12:00-14:00 Uhr, Anmeldung per E-Mail

E-Mail: Peter.Schmidt@kunst.uni-frankfurt.de

Veranstaltungstermine:

Donnerstag 9:00-11:00 Uhr, Seminarstr. 4, IEK Raum 003

Anmeldung:

per E-Mail (p.schmidt@zegk.uni-heidelberg.de). Themenliste der Referate wird den Teilnehmern Anfang Oktober per E-Mail / Moodle bekannt gemacht. Endgültige Vergabe der Referate in der ersten Sitzung; Vorherige Anmeldung für ein Thema nur in der Sprechstunde möglich.
Max. 15 Teilnehmer.

Zuordnung:

5 LP Mittelalterliche Bildkünste

Kommentar:

Der Begriff „Apokalypse“ wird heute im allgemeinen Sprachgebrauch meist synonym mit Katastrophe und Untergang gebraucht oder dient der mythischen Stilisierung von großen Zerstörungswerken. Mit der ursprünglichen Bedeutung hat das jedoch nur noch am Rande zu tun. Zwar bietet die Apokalypse – also das biblische Buch der Offenbarung des Johannes – reichlich Bilder solcher Art. Die mittelalterliche Auffassung dieses Textes war jedoch eine grundlegend andere. Sie spielte eine zentrale Rolle in der Definition des Selbstverständnisses der Kirche und für die Interpretation der Geschichte. Die Offenbarung zeichnet sich unter den Büchern des biblischen Kanons durch ihren visionären Charakter und die außergewöhnlich bildhafte Sprache aus. Das bot für die Prägung von visuellen Bildern besondere Voraussetzungen. Darüber hinaus stellte sie ein reiches Reservoir von Einzelmotiven zur Verfügung, die auf Darstellungen anderer Themenkreise übertragen werden konnten. Die Kenntnis der Apokalypse ist eine unabdingbare Voraussetzung für das Verständnis der gesamten christlichen Ikonographie (und keineswegs NUR der christlichen). Sie fokussiert die Frage, wie Texte zu Bildern werden, literarische Bilder zu gemalten, das Visionäre zum Visuellen, wie künstlerische Erfindung mit solcher Strukturen verfährt. Aus der reichen Überlieferung sollen im Seminar wichtige Denkmäler exemplarisch behandelt werden. Das Spektrum reicht dabei von illuminierten Handschriften des Bibeltextes und illustrierten Kommentaren über die vor allem in Frankreich, Italien und Spanien erhaltenen monumentalen Freskenzyklen bis hin zu den druckgraphischen Zyklen des ausgehenden Mittelalters.

Literatur:

Klein, Peter K.: The Apocalypse in Medieval Art. In: Emmerson, Richard K. / McGinn, Bernard (Hg.): The Apocalypse in the Middle Ages. Ithaca 1992, S. 159-199.

van der Meer, Frederik: Apokalypse. Die Vision des Johannes in der europäischen Kunst. Freiburg 1978.

Neuß, Wilhelm: Apokalypse. In: Reallexikon der deutschen Kunstgeschichte. Hrsg. von Otto Schmitt u.a. Bd. 1. Stuttgart 1937, Sp. 751-781.

Schiller, Gertrud: Ikonographie der christlichen Kunst. Bd. V,1 und V,2: Die Apokalypse des Johannes. Gütersloh 1990/1991.

Oberseminar
Karolingische Architektur

Prof Dr. Matthias Untermann

E-Mail: m.untermann@zegk.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: Dienstag 16:00-18:00 Uhr, IEK, Raum 213

Veranstaltungstermine:

Mittwoch 9:00-11:00 Uhr, Seminarstr. 4, IEK ÜR 003

Anmeldung:

per E-Mail (m.untermann@zegk.uni-heidelberg.de) mit aussagekräftigen Daten

Zuordnung:

5 LP Mittelalterliche Baukunst

Kommentar:

Im 8. und 9. Jahrhundert werden im fränkischen Reich erstmals wieder aufwändige Kirchen- und Palastanlagen errichtet. Bauherren und Bauleute greifen mit den benutzten Formen antike Vorbilder auf und prägen – wie in vielen Kunst- und Lebensbereichen dieser Epoche – erstmals im Mittelalter eine ‚Renaissance‘. Zahlreiche neue Grundlagenforschungen und aktuelle Ausstellungen bieten neue Ergebnisse zu wichtigen Bauten dieser Zeit. Das Seminar wird sich den zugrundeliegenden Methodenfragen zwischen Kunst- und Architekturgeschichte, Archäologie und Landesgeschichte ebenso widmen wie dem Erkennen weiterhin offener Fragen.

Literatur:

Matthias Untermann: Architektur des frühen Mittelalters. Darmstadt 2006.

Bruno Reudenbach (Hrsg.): Karolingische und ottonische Kunst. München 2009.

Michael Imhof/Christoph Winterer: Karl der Große. Leben und Wirkung, Kunst und Architektur. 2., aktualisierte Aufl. Petersberg 2013.

Übung

Datierungsübung zur europäischen Ornamentik zwischen 1350 und 1790

Prof. Dr. Johannes Tripps

E-Mail: j.tripps@zegk.uni-heidelberg.de

Sprechstunde nach Vereinbarung

Veranstaltungstermine:

Blockveranstaltung:

18. und 19. Oktober 2014, ab 9.00 Uhr c.t.

6. und 7. Dezember 2014, ab 9.00 Uhr c.t.

IEK, Seminarstr. 4, Raum 003

Anmeldung:

Verbindliche Einschreibung in Liste, die zu Beginn des WS 2014/15 aushängen wird.

Einschränkung der Teilnehmerzahl: 25.

Zuordnung:

5 LP Kunsthistorische Praxis

Kommentar:

Viele Studenten fühlen sich beim Stehgreifdatieren von Objekten der angewandten Kunst völlig überfordert. Dabei ist das kein Hexenwerk, wenn man um die Kriterien vom Entstehen und Vergehen bestimmter Ornamentformen Bescheid weiß. In der Zusammenarbeit mit dem Dozenten sollen an ausgewählten Beispielen diese Kriterien erlernt werden, so dass zum Schluss eine Art „Strickleiter“ aus Fakten, Daten und Beispielen vorhanden ist, deren „Sprossen“ in Intervallen von ca. 30 Jahren die Entwicklung des Ornaments zwischen 1350 und 1800 aufzeigt.

Empfohlene Literatur:

Rudolf Berliner, Gerhart Egger, Ornamentale Vorlageblätter des 15. bis 19. Jahrhunderts, 3 Bde., 2. wesentl. erw. Auflage, München 1981.

Übung

Einführung in die praktische Denkmalpflege

Dr. Johannes Wilhelm

Sprechstunde: nach Vereinbarung

E-Mail: jo_wilhelm@web.de oder johannes.wilhelm@rpk.bwl.de

Veranstaltungstermine:

Freitag 16:00-ca.17:45 Uhr, Seminarstr. 4, IEK R 016

Zusätzlich zwei dreistündige Exkursionen an Samstagen

Anmeldung:

per E-Mail Adressen: jo_wilhelm@web.de oder johannes.wilhelm@rpk.bwl.de

Teilnehmerzahl max. 20

Zuordnung:

5 LP Kunsthistorische Praxis

Kommentar:

Die Veranstaltung führt einerseits in die Umsetzung wissenschaftlich-denkmalflegerischer Grundsätze in der Praxis am Beispiel der Denkmalverwaltung des Landes Baden-Württemberg ein und gibt andererseits Einblick in die Motivation zur Denkmalpflege sowie in die bestehenden aktuellen juristischen Vorgaben.

Davon ausgehend schließt sich ein Diskurs zur Geschichte der Denkmalpflege im deutschen Südwesten, zur Denkmalkunde sowie auch die Darstellung ausgewählter Beispiele aus der Praxis an. An diesen Beispielen werden die einzelnen Fachthemen wie auch die Probleme und Konflikte dargestellt. Besondere Berücksichtigung findet in diesem Kurs auch die derzeitige Reform "Organisatorische Stärkung der Denkmalpflege" sowie deren Auswirkung auf die praktischen Umsetzungen.

Bei zwei - jeweils vierstündigen - Exkursionen (voraussichtlich nach Weinheim und nach Ladenburg) an Samstagsterminen soll die Vorgehensweise der Denkmalpflege dann vor Ort nachvollzogen werden.

Literatur:

Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz (Hg.) Texte zum Denkmalschutz und zur Denkmalpflege, Schriftenreihe des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, Bd 52, Bonn 1996. Könnert, Klaus u. Wagenblast, Joachim (Hg.), „Steh fest mein Haus im Weltgebrauch“ Denkmalpflege – Konzeption und Umsetzung, Aalen 1998. Scheuermann, Ingrid (Hg), Zeitschichten Erkennen und Erhalten – Denkmalpflege in Deutschland. 100 Jahre Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler von Georg Dehio, Katalog der Ausstellung, München-Berlin 2005. Hubel, Achim, Denkmalpflege Geschichte.Themen.Aufgaben, Eine Einführung, Stuttgart 2006. Schmidt, Leo. Einführung in die Denkmalpflege, Stuttgart 2008. Hager / Hammer / Zimdars / Davydov / Martin, Denkmalrecht Baden-Württemberg - Kommentar Wiesbaden 2011. Großmann, G. Ulrich, Einführung in die historische und kunsthistorische Bauforschung, Darmstadt 2010. Von Buttlar, Adrian, Dolff-Bonekämper, Gabi u.a., Denkmalpflege statt Attrappenkult – Gegen die Rekonstruktion von Baudenkmalen – eine Anthologie, Gütersloh – Berlin 2010

Übung

Funde und Befunde - Archäologie und Bauforschung im Kloster Lorsch

Dr. Dieter Lammers

Sprechstunde: nach Vereinbarung

E-Mail: d.lammers@zegk.uni-heidelberg.de

Veranstaltungstermine:

Mittwoch 14:00-16:00 Uhr am 15.10.14, 22.10.14, 29.10.14, 12.11.14, 26.11.14, 10.12.14, 21.01.15 und Ortstermine in Kloster Lorsch (64653 Lorsch, Nibelungenstraße 32) 13:00-17:00 Uhr am 05.11.14, 19.11.14, 03.12.14, 28.01.15.

Anmeldung:

per E-Mail (d.lammers@zegk.uni-heidelberg.de) ab 15.09.14; Referatsvergabe am ersten Termin (15.10.14); max. Teilnehmerzahl 20.

Zuordnung:

5 LP Kunsthistorische Praxis

Kommentar:

Seit vier Jahren arbeiten Archäologie und Bauforschung in der UNESCO-Welterbestätte Kloster Lorsch Hand in Hand. 764 gegründet, entwickelte sich das Kloster Lorsch schnell zu einem der einflussreichsten Klöster im karolingischen Reich. Der aufgehende und ausgegrabene bauliche Bestand und die zugehörigen Befunde reichen vom Frühmittelalter bis in die Neuzeit und ermöglichen es, Funde und Befunde aus allen diesen Epochen darzustellen.

Im Rahmen der Übung soll Anhand konkreter Beispiele die Vorgehensweise und die Methoden beider Fachrichtungen sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit vorgestellt werden. Geplant sind vier Ortstermine in Lorsch an denen direkt am Objekt gearbeitet werden soll.

Literatur:

Dieter Lammers, Ein kollegialer Gruß aus der Vergangenheit und weitere Neuigkeiten aus dem Kloster Lorsch. In: Jahrbuch hessenARCHÄOLOGIE 2012, 2013, S. 167-170.

Katarina Papajanni, Zur Bautechnik der karolingischen Tor- und Königshalle im ehemaligen Kloster Lorsch. Denkmalpflege und Kulturgeschichte Heft 4, 2013, S. 29-35.

Carolin Schreiber / Joyce Wittur (Hrsg.), Pergament und Stein. Neue Forschungen zum Kloster Lorsch. Lorsch Studien 2. Lorsch 2013.

Übung

Ausstellungen planen, realisieren und vermitteln

Simone Heimann M.A.

Sprechstunde: nach Vereinbarung

Veranstaltungstermine:

Mittwoch 14:00-16:00 Uhr (14-täg.), IEK, Seminarstr. 4, Raum 016

Anmeldung:

ab dem 29.09. 2014 bei Katharina Lau M.A. (k.lau@zegk.uni-heidelberg.de)

Bitte teilen Sie bei der Anmeldung folgende Angaben mit:

Name+Vorname, Matrikelnr., Studiengang z.B. BEK50, Modulwahl, Semesterzahl

Zuordnung:

5 LP Kunsthistorische Praxis

Kommentar:

Im Rahmen der Übung werden einfache Zusammenhänge bei der Planung und Produktion von Ausstellungen vermittelt. Im Fokus der Veranstaltung stehen die Arbeitsschritte zwischen Konzept und Realisierung, die wesentlichen Bausteine und Werkzeuge der Ausstellungsplanung aber auch die Fragen einer angemessenen Vermittlung. Die Übung soll Einblicke in den Museumsalltag gewähren und das Angebot der Universität durch berufsbezogene Perspektiven ergänzen. Eine Exkursion ist angedacht.

Übung

Wie kann kulturelles Erbe für eine breitere Öffentlichkeit präsentiert werden? Das Beispiel des ‚Zullestein‘ – spätromischer Burgus, karolingischer Hafen, mittelalterliche Burg

Prof. Dr. Matthias Untermann / Prof. Dr. Christian Witschel / Dr. Hermann Schefers / Dr. Roland Prien

Sprechstunde: nach Vereinbarung

Veranstaltungstermine:

Freitag, 17.10.2014, 14.15 – 15.00 Uhr: Vorbesprechung (SAGE, Inschriftenzimmer)

Blockseminar:

Samstag, 08.11.2014, 10.00 – 17.00 Uhr (Exkursion zum ‚Zullestein‘ und zum Kloster Lorsch)

Freitag, 21.11.2014, 14.00 – 17.00 Uhr (Heidelberg)

Freitag, 19.12.2014, 14.00 – 17.00 Uhr (Heidelberg)

Freitag, 09.01.2015, 14.00 – 17.00 Uhr (Heidelberg)

Samstag, 24.01.2015, 10.00 – 17.00 Uhr (Heidelberg)

Ende Februar/Anfang März 2015, 10.00 – 17.00 Uhr (Abschließendes Kolloquium im Kloster Lorsch)

Zuordnung:

5 LP Kunsthistorische Praxis

Kommentar:

Die Arbeit an und mit dem kulturellen Erbe der Menschheit ist in den hist. Kulturwissenschaften fest etabliert. Doch wie kann dieses Erbe für die Öffentlichkeit präsentiert werden? Wie muss eine archäologische Fundstätte aufbereitet werden, um verständlich zu sein, wenn nur noch Mauerreste vorhanden sind? Wie kann eine touristische Erschließung erfolgen und dabei ein Wissenstransfer gelingen? Welche Akteure sind darin involviert und welche unterschiedlichen Interessen verfolgen sie?

Ausgehend von dem Beispiel des ‚Zullestein‘ sollen Prozesse dieser Art in dem Seminar verdeutlicht werden. Der ‚Zullestein‘ in der Nähe von Biblis ist ein Kulturdenkmal aus verschiedenen Epochen: Er wurde in der Spätantike als römische Festung der Grenzverteidigung am Rhein konzipiert, von einer wehrhaften karolingischen Siedlung mit Hafenanlage überbaut (ab 846 im Besitz des Klosters Lorsch), schließlich als hochmittelalterliche Burg ‚Stein‘ genutzt und im Dreißigjährigen Krieg zerstört. Bei Ausgrabungen in den Jahren 1970-72 wurden die Reste dieser Anlage entdeckt und teilweise konserviert, sind aber einer breiteren Öffentlichkeit fast unbekannt.

Nach einer Einführung in das Thema und einer gründlichen Begehung der Stätte des ‚Zullestein‘ im Rahmen einer kleinen Exkursion, werden in weiteren Sitzungen zunächst die wissenschaftlichen Grundlagen unserer Kenntnis der Anlage von der Spätantike bis ins späte Mittelalter erarbeitet. Davon ausgehend werden von den Studierenden eigenständige Konzepte zur Präsentation des ‚Zullestein‘ für eine breitere Öffentlichkeit erstellt und als konkrete Handlungsempfehlungen formuliert. Diese werden dann auf einem Kolloquium Ende Februar/Anfang März 2015 den involvierten Akteuren vorgetragen und zur Diskussion gestellt.

Literatur:

Dieter Lammers, Ein kollegialer Gruß aus der Vergangenheit und weitere Neuigkeiten aus dem Kloster Lorsch. In: Jahrbuch hessenARCHÄOLOGIE 2012, 2013, S. 167-170.

Katarina Papajanni, Zur Bautechnik der karolingischen Tor- und Königshalle im ehemaligen Kloster Lorsch. Denkmalpflege und Kulturgeschichte Heft 4, 2013, S. 29-35.

Carolin Schreiber / Joyce Wittur (Hrsg.), Pergament und Stein. Neue Forschungen zum Kloster Lorsch. Lorsch Studien 2. Lorsch 2013.

Exkursion
Prag im Mittelalter

Prof. Dr. Matthias Untermann

E-Mail: m.untermann@zegk.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: Dienstag 16:00-18:00 Uhr, IEK, Raum 213

Veranstaltungstermine:

Termin im März 2015 wird noch bekanntgegeben.

Anmeldung:

per E-Mail (m.untermann@zegk.uni-heidelberg.de) mit aussagekräftigen Daten. Ein Vorbesprechungstermin Anfang des Semesters wird noch bekanntgegeben.

Zuordnung:

5 LP Kunsthistorische Praxis

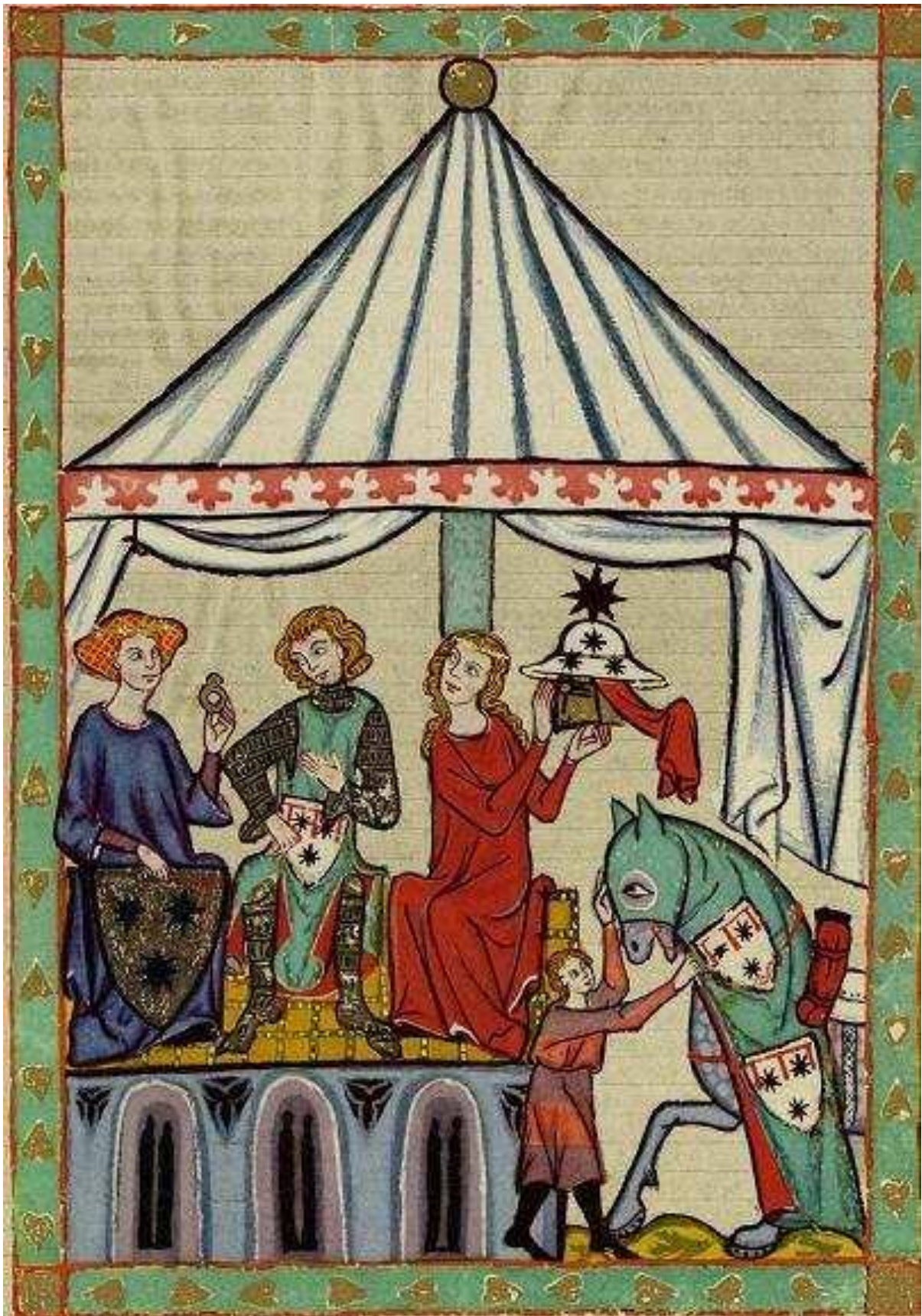
Kommentar:

Prag wird im 14. Jahrhundert zur Residenz des deutschen Königs. Seit dem Frühmittelalter ist Prag ein Hauptort Böhmens. Zahlreiche Monumente seit dem 10. Jahrhundert zeugen von der frühen Stadtentwicklung; die monumentale Stadtplanung unter Karl IV. sowie die Bau- und Kunstgeschichte der bedeutenden Domkirche und des Hradschin werden Schwerpunkte der Exkursion sein.

Literatur:

Zoë Opačic (Hrsg.): Prague and Bohemia : medieval art, architecture and cultural exchange in Central Europe (The British Archaeological Association : Conference transactions 32). Leeds 2009.

MITTELALTERLICHE ROMANISTIK



Übung
Altfranzösisch I / Sprachgeschichte Französisch

N.N.

Veranstaltungstermine:

Montag 12:00-14:00 Uhr, Seminarstr. 3, RS 017

Zuordnung:

5 LP (Einführung ins Altfranzösische/Altspanische/Altitalienische/Altokzitanische/Altkatalanische)

Kommentar:

Ce cours présente une introduction à l'ancien français dans une perspective à la fois diachronique et synchronique. C'est-à-dire que les questions principales du semestre seront : « Comment la langue française a-t-elle évolué depuis le latin ? » et « Quel était l'état du français au Moyen Âge ? »

Nous aborderons différents chapitres de la grammaire de l'ancien français (phonétique, morphologie, syntaxe historiques) ce qui permettra aux étudiants d'avancer dans leur compétence de lire, traduire et analyser des textes médiévaux.

Pour valider ce cours, il est obligatoire de participer régulièrement et activement au cours et de réussir à la Klausur à la fin du semestre (90 minutes, traduction + des questions de grammaire). Des précisions seront apportées lors de la première séance.

Condition d'accès : Einführung in die romanische und französische Sprachwissenschaft.

Enseignement en français et en allemand.

Übung

Altfranzösisch Lektüre- und Übersetzungskurs

N.N.

Veranstaltungstermine:

Gruppe A (mündlich): Mittwoch 16:00-18:00 Uhr, Seminarstr. 3, RS 117

Gruppe B (mündlich): Mittwoch 12:00-14:00 Uhr, Seminarstr. 3, RS 117

Zuordnung:

5 LP (Einführung ins Altfranzösische/Altspanische/ Altitalienische/Altokzitanische/Altkatalanische)

Kommentar:

Ce cours s'adresse à tous les étudiants qui s'intéressent à la lecture, la traduction et l'analyse de textes en ancien français et qui ont déjà fait un cours d'ancien français. En outre, il s'adresse à tous ceux qui ont choisi l'ancien français pour l'examen oral du Staatsexamen.

Nous travaillerons sur différents textes médiévaux, dont celui du Rahmenthema (affiché aux 1er et 2e étages et disponible sur le site internet du séminaire). En début du semestre, il y aura une partie de grammaire qui se donne pour but de consolider et d'approfondir les connaissances acquises lors du cours Altfranzösisch 1. Ensuite, nous nous concentrerons sur la traduction orale des textes.

Enseignement en français et en allemand.

Teilnahmevoraussetzung: Altfranzösisch 1; Scheinerwerb durch regelmäßige und aktive Teilnahme sowie Bestehen einer mündlichen Abschlussprüfung.

Pour participer à ce cours, il est impératif d'être inscrit et d'être présent lors du premier cours. Ceux et celles qui ne pourront pas assister au premier cours sont priés de s'excuser par mail.

Übung

Einführung in das Altitalienische / Sprachgeschichte Italienisch

Margherita Maulella

Veranstaltungstermine:

Mittwoch 12:00-14:00 Uhr, Seminarstr. 3, RS 020

Zuordnung:

5 LP (Einführung ins Altfranzösische/Altspanische/Altitalienische/Altokzitanische/Altkatalanische)

Kommentar:

Diese Übung soll einen Überblick über die Entwicklungen des Italienischen vom Latein bis zum heutigen Italienisch im historischen Kontext geben. Anhand ausgewählter Texte (Textbeispiele) werden Charakteristika der altitalienischen Sprache untersucht.

Zum Erwerb des Leistungsnachweises muss der Kurs regelmäßig und aktiv besucht sowie die Abschlussklausur bestanden werden

Übung
Lektüreübung Altitalienisch

Matthias Wolny
E-Mail: matthias.wolny@yahoo.de
Sprechstunde: nach Vereinbarung

Veranstaltungstermine:
Donnerstag 18:00-20:00 Uhr, Seminarstr. 3, RS 316

Zuordnung:
5 LP (Einführung ins Altfranzösische/Altspanische/Altitalienische/Altokzitanische/Altkatalanische)

Übung
Einführung in das Altspanische

Dr. Eva-Maria Güida

E-Mail: eva.guida@rose.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: Montag 16:00-17:00 Uhr

Veranstaltungstermine:

Mittwoch 11:00-13:00 Uhr, Neue Uni HS 12a

Zuordnung:

5 LP (Einführung ins Altfranzösische/Altspanische/Altitalienische/Altokzitanische/Altkatalanische)

Kommentar:

Die Übung bietet eine Einführung in die historische Grammatik des Spanischen sowie die gemeinsame Lektüre, Übersetzung und Analyse ausgewählter Texte aus dem 12. bis zum 14. Jahrhundert.

Teilnahmevoraussetzung: Einführung in die romanische und spanische Sprachwissenschaft. Der Erwerb eines Scheins ist durch regelmäßige, aktive Teilnahme, Übernahme eines mündlichen Referats sowie die erfolgreiche Teilnahme an der Abschlussklausur möglich.

Übung

Lektüreübung Altspanisch

Dr. Eva-Maria Güida

E-Mail: eva.guida@rose.uni-heidelberg.de

Sprechstunde: Montag 16:00-17:00 Uhr

Veranstaltungstermine:

Mittwoch 9:00-11:00 Uhr, Neue Uni HS 03

Zuordnung:

5 LP (Einführung ins Altfranzösische/Altspanische/Altitalienische/Altokzitanische/Altkatalanische)

Kommentar:

Die Übung richtet sich an Studierende, die ihre Kenntnisse der älteren Sprachstufe vertiefen möchten und Studierende, die im Frühjahr 2015 ihr Examen ablegen werden. Sie umfaßt die gemeinsame Lektüre, Übersetzung und linguistische Kommentierung ausgewählter Textpassagen aus dem Examenstext (Frühjahr 2015): Poema de Fernán González. Die verbindliche Edition wird so bald wie möglich bekanntgegeben.

Zur Vorbereitung empfohlen: Rafael Cano, Historia de la lengua española. Barcelona:Ariel Kapitel 16,17 und 18. Der Erwerb eines Scheins ist durch regelmäßige, aktive Teilnahme am Kurs sowie erfolgreiche Teilnahme an der Abschlussklausur möglich. Teilnahmevoraussetzung: Übung Sprachgeschichte Spanisch / Einführung in das Altspanische. Die Veranstaltung findet in spanischer und deutscher Sprache statt.

Übung
Einführung in das Altspanische

Dr. Eva Bernhardt

E-Mail: evaberta@web.de

Sprechstunde: Donnerstag 19:45 Uhr

Veranstaltungstermine:

Donnerstag 8:00-10:00 Uhr, Seminarstr. 3, RS 017

Zuordnung:

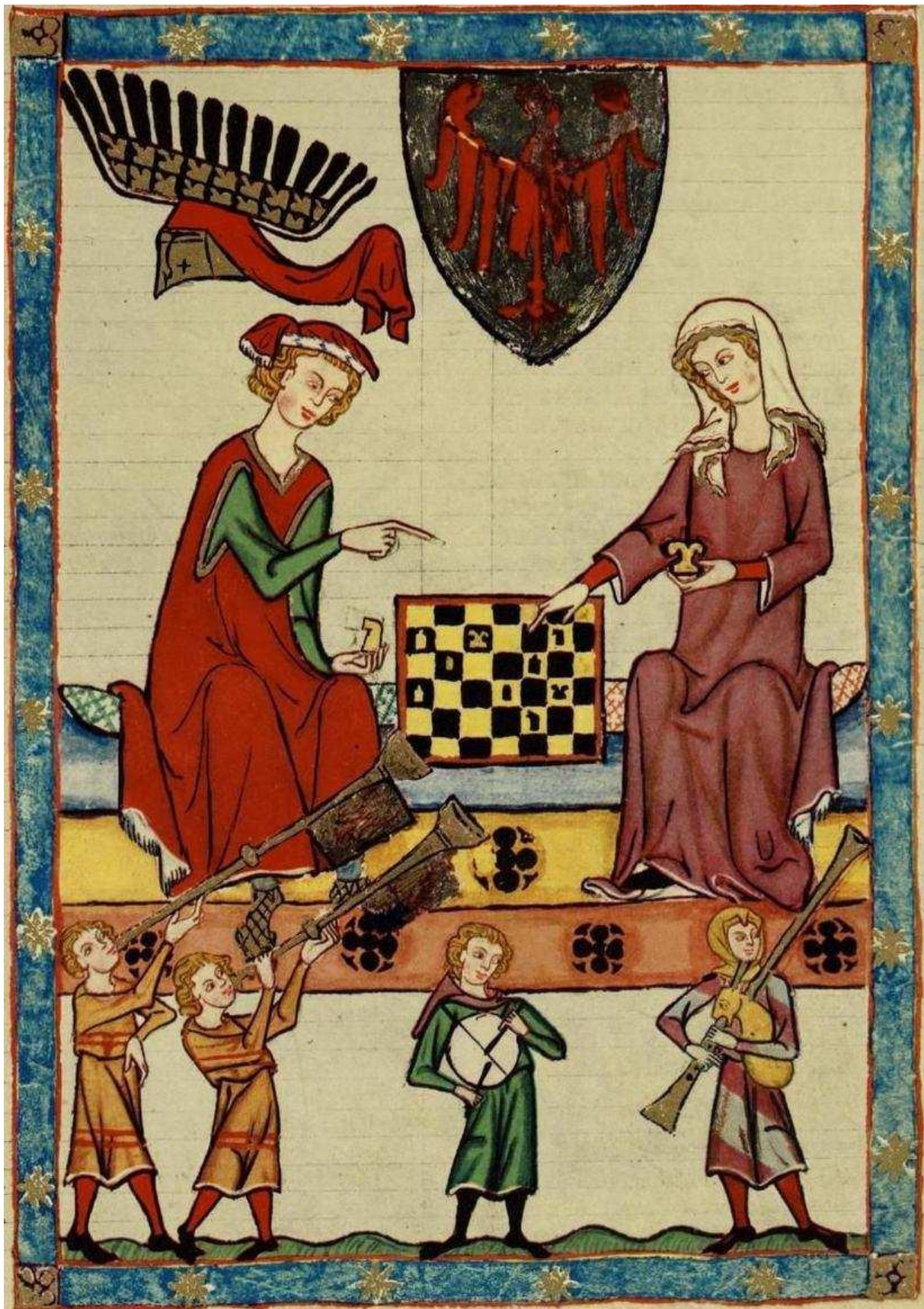
5 LP (Einführung ins Altfranzösische/Altspanische/Altitalienische/Altokzitanische/Altkatalanische)

Kommentar:

Die Übung bietet eine Einführung in die historische Grammatik des Spanischen sowie die gemeinsame Lektüre, Übersetzung und Analyse ausgewählter Texte aus dem 12. bis zum 14. Jahrhundert.

Teilnahmevoraussetzung: Einführung in die romanische und spanische Sprachwissenschaft. Der Erwerb eines Scheins ist durch regelmäßige, aktive Teilnahme, Übernahme eines mündlichen Referats sowie die erfolgreiche Teilnahme an der Abschlussklausur möglich.

INTERDISZIPLINÄRE KOMPETENZEN



MITTELALTERLICHE MUSIKWISSENSCHAFT

Vorlesung

Geschichte der Musiktheorie

Prof. Dr. Dorothea Redepenning

E-Mail: dorothea.redepenning@zegk.uni-heidelberg.de

Veranstaltungstermine:

Donnerstag 11:00-13:00 Uhr, Augustinergasse 7, MuS HS

Zuordnung:

5 LP Interdisziplinäre Kompetenzen

Kommentar:

Unter König Philipp II. (Regierungszeit 1180-1223) wurde Paris zum Zentrum des kulturellen Lebens „Gau, teurer Freund, ist alle Theorie“, sagt Mephistopheles zu Fausts Schüler und verführt Faust dann in eine bunte Lebenspraxis, die sich als trügerisch erweist. Kompositorische Praxis und musiktheoretische Reflexion stehen in einem Spannungsverhältnis, das stets neu verhandelt wird: Theorie im Wortsinn als Kontemplation, als geistige Durchdringung musikalischer Sachverhalte verstanden, bedarf der praktischen Musikausübung strenggenommen nicht, wie die aus der Antike weiterentwickelte mittelalterliche Musiktheorie, die sich als mathematische Wissenschaft und zu den Artes liberales zugehörig begreift. Theorie als lehr-, lern- und abprüfbarer Stoff, wie er in den Propädeutika der Musik und Musikwissenschaft gelehrt wird, ist ein Destillat aus der Kompositionspraxis zumeist verschiedener Epochen und daher ahistorisch konzipiert. Kompositorische Praxis ihrerseits hat immer auch theoretische Reflexion gezeitigt; zumal wenn es darum ging, neue kompositorische Wege historisch zu legitimieren und ihnen Geltung zu verschaffen, haben Komponisten sich auch als Theoretiker betätigt.

Die Vorlesung behandelt die Geschichte der Musiktheorie in Europa; die zum Teil weit elaborierten Theorien etwa der arabischen, chinesischen, indischen, persischen Musik stehen nicht zur Diskussion. Der Weg führt von der Aneignung antiker Musiktheorie durch Boethius über die großen Theoretiker des Mittelalters (Guido von Arezzo, Jacobus von Lüttich und Johannes de Muris) über die musiktheoretischen Reflexionen des Humanismus und der Renaissance weiter zur Auseinandersetzung im Kontrapunkt und Monodie (Giuseffo Zarlino; Giovanni Artusi) bis hin zur Kodifizierung des Kontrapunkt bei Johann Joseph Fux (*Gradus ad Parnassum* 1725) und der quasi zeitgleichen ersten Harmonielehre, Jean-Philippe Rameaus *Traité de l'harmonie* (1722). Auch neue naturwissenschaftliche Erkenntnisse einerseits, ein wachsendes Bewusstsein für soziale Bedingungen andererseits finden immer wieder Niederschlag in musiktheoretischen Werken (u.a. bei Johann Mattheson). Besondere Aufmerksamkeit gilt den großen Kompositionslehren des 18. und 19. Jahrhunderts, die eigentlich Formen- bzw. Morphologie-Lehren sind (Joseph Riepel, Johann Heinrich Koch, Adolph Bernhard Marx) und Hugo Riemann als Musiktheoriker. Am Schluss stehen Individualtheorien des 20. Jahrhunderts, von denen die Set Theory (pitch-class set theory, Allen Forte) in den USA allgemein verbindlich geworden ist (s. Artikel *Music Theory* in *Grove online*).

Literatur:

Einen guten Überblick bietet Klaus-Jürgen Sachs: MGG-Artikel „Musiktheorie“.

Hauptbezugspunkt: *Geschichte der Musiktheorie* hrsg. im Auftrag des Staatlichen Instituts für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz Berlin von Frieder Zaminer; Darmstadt 1984ff. (G 1, Handapparat).

Seminar

Notre Dame. Musik und Musiktheorie um 1200

Prof. Dr. Dorothea Redepenning

E-Mail: dorothea.redepenning@zegk.uni-heidelberg.de

Veranstaltungstermine:

Montag 11:00-13:00 Uhr, Augustinergasse 7, MuS HS

Zuordnung:

5 LP Interdisziplinäre Kompetenzen

Kommentar:

Unter König Philipp II. (Regierungszeit 1180-1223) wurde Paris zum Zentrum des kulturellen Lebens im Mittelalter. Man begann mit Schulgründungen – die Sorbonne wurde jener Zeit gegründet – und mit dem Bau großer, repräsentativer Kathedralen, von denen Notre Dame die prächtigste ist. Der typische Baustil dieser Kathedralen, für den die Kunstgeschichte den Terminus „Gotik“ prägte, ist Ausdruck eines umfassenden kulturellen Aufschwungs. Er fand auch in der Musik so nachhaltigen Ausdruck, dass man „Notre Dame“ als Epochen- und Stilbegriff prägte. Das sogenannte „neue Organum“, wie es die Saint-Martial-Handschriften und der Codex Calixtinus überliefern, entwickelte sich weiter zu ausgedehnten zwei-, drei und vierstimmigen Sätzen, die an besonderen liturgischen Festtagen erklangen und die man in einem eigens dafür angelegten Buch, dem „magnus liber organi“ sammelte. Mit diesen Organa vollzieht sich der Übergang von der Neumenschrift zur Modalnotation, d.h. zu einer Schrift, die auch rhythmische Verhältnisse erkennen lässt. Es sind drei große Handschriften erhalten, in denen das Notre-Dame-Repertoire, also der „magnus liber“, überliefert und als geschlossenes Repertoire der Pariser Kathedrale identifizierbar ist. Aus dieser Zeit sind erstmals Komponistennamen überliefert, Leoninus und Perotinus, die an der Kathedrale Notre Dame gewirkt haben. All das weist auf einen tiefgreifenden Wandel hin: Um die Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert wird die Musik zur Kunst im modernen Sinne, sie wird eine individuelle Kunst. Schaut man jedoch genauer hin, so erweist sich das schöne Bild von einer abgrenzbaren Epoche mit eindeutigen Quellen und konkreten Komponisten, jenes Bild von der ersten Phase der abendländischen Musik als wirklicher Kunst, wie es ältere Musikgeschichtsdarstellungen emphatisch beschreiben, doch wieder als unvollkommen, fragmentarisch und als Konstruktion eines Fortschrittsglaubens.

Behandelt werden der „magnus liber“ und seine Überlieferung mit einem Blick auf die Notation, die zentralen Gattungen der Zeit – das Notre-Dame-Organum, der Conductus, der Hocetus (Hoquetus), die Klauseln (Clausulae) – mit ihrer besonderen Kompositionstechnik und ihren Texten, ihrer liturgischen Funktion und ihren gregorianischen Grundlagen. Hinzu kommen ein Blick in theoretische Schriften und eine Diskussion um den Epochen- und Stilbegriff „Notre Dame“.

Passwort für Moodle: NotreDame

Literatur:

Artikel „Notre Dame“ in der MGG und Artikel „Magnus liber“ in Grove online.